

Gemeinsamer Sach- und Abschlussbericht

**DILABoration**

**Digital gestützte Bildungsnetze im Sozialraum**

In der Förderlinie "Abbau von Bildungsbarrieren: Lernumwelten, Bildungserfolg und soziale Teilhabe" im Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung mit den Förderkennzeichen 01JB2105A/B/C

Verbundprojektleitung und Projektleitung des Teilprojekts ifib:

**Dr. Stefan Welling**

Stellvertretender Leiter des Instituts für Informationsmanagement Bremen GmbH, Universität Bremen, Am Fallturm 1, 28359 Bremen, Kontakt: [welling@ifib.de](mailto:welling@ifib.de), 0421-218 56571

Projektleitungen der weiteren Verbundbeteiligten:

**Prof.'in Dr. Nadia Kutscher**

Universität zu Köln  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Department Heilpädagogik und Rehabilitation  
Lehrstuhl für Erziehungshilfe und Soziale Arbeit

Kontakt: [nadia.kutscher@uni-koeln.de](mailto:nadia.kutscher@uni-koeln.de), 0221-470 89992, Klosterstr. 79b, 50931 Köln

**Martin Koplín**

M2C Institut für angewandte Medienforschung GmbH  
Zentrum für Informatik und Medientechnologien an der Hochschule Bremen

Kontakt: [koplin@m2c-bremen.de](mailto:koplin@m2c-bremen.de), 0421-62659622, Flughafenallee 10, 28199 Bremen

Vorbemerkung

Das Verbundprojekt war so konzipiert, dass die drei Teilprojekte einerseits an eigenen Arbeitspaketen gearbeitet haben und andererseits vernetzt mit einem entsprechend hohen Anteil an Synergien zusammengearbeitet haben. Daher wurde auch ein gemeinsamer Schlussbericht erarbeitet. Abschnitt I (kurze Darstellung) und Abschnitt II (eingehende Darstellung) sind daher für alle Teilprojekte deckungsgleich, der spezifische Anteil für jedes Teilprojekt wird farblich hervorgehoben. Die teilprojektspezifischen Anteile des Schlussberichtes sind in **blauer Schriftfarbe** (Teilprojekt Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib)), **grüner Schriftfarbe** (Teilprojekt Universität zu Köln (UzK)) und **oranjer Schriftfarbe** (Teilprojekt M2C Institut für angewandte Medienforschung (M2C)) hervorgehoben. Der Erfolgskontrollbericht (III) sowie Kurzfassung (Berichtsblatt, IV) werden von jedem Teilprojekt gesondert (durch die Abteilungen für Forschungsförderung, soweit vorhanden) eingereicht.

## Inhaltsverzeichnis

<b>I. KURZE DARSTELLUNG</b> .....	<b>3</b>
<b>1. AUFGABENSTELLUNG</b> .....	3
<b>2. VORAUSSETZUNGEN DES VORHABENS</b> .....	3
<b>3. PLANUNG UND ABLAUF DES VORHABENS</b> .....	4
<b>3.1 Planung</b> .....	4
<b>3.2 Ablauf</b> .....	4
<b>4. WISSENSCHAFTLICHER UND TECHNISCHER STAND ZU BEGINN DES VORHABENS</b> .....	11
<b>5. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN STELLEN</b> .....	13
<b>II. EINGEHENDE DARSTELLUNG</b> .....	<b>16</b>
<b>1. ZIELE, VERWENDUNG DER ZUWENDUNG UND ERZIELTE ERGEBNISSE</b> .....	16
<b>2. ZAHLENMÄßIGER NACHWEIS</b> .....	39
<b>3. NOTWENDIGKEIT UND ANGEMESSENHEIT DER GELEISTETEN ARBEIT</b> .....	39
<b>4. VORAUSSICHTLICHER NUTZEN, VERWERTBARKEIT DER ERGEBNISSE</b> .....	39
<b>5. FORTSCHRITT AUF DEM GEBIET DES VORHABENS BEI ANDEREN STELLEN</b> .....	39
<b>6. ERFOLGTE UND GEPLANTE VERÖFFENTLICHUNGEN</b> .....	40
<b>LITERATUR</b> .....	<b>44</b>

## I. Kurze Darstellung

### 1. Aufgabenstellung

Im Fokus des Projekts standen Fragen danach, welche Bedingungen im Setting der „Digital Impact Labs“ Bildungsteilhabe sozial benachteiligter Jugendlicher im Sozialraum ermöglichen bzw. beschränken, um so Gelingensbedingungen dieser Arbeit zu identifizieren, zu systematisieren und übertragbare Konzepte zu entwickeln. Der Fokus lag auf einem Verständnis von Bildung als Veränderung von Selbst- und Weltverhältnissen, d.h. Transformationsprozesse, die die Grundlage der Herausbildung tragfähiger (bildungs-)biografischer Orientierungen darstellen und auch Lernprozesse umfassen. Im Projekt sind Lern- (als basale Aneignungs- und Transformationsmodi) und Bildungsprozesse (als erweiterte Kontextualisierungen und Übertragungen dieser Lernerfahrungen) rekonstruiert und zielgruppendifferenziert mit Blick auf subjektive und strukturelle sowie angebotsbezogene Bedingungen hin analysiert worden. Um einen Homogenisierungsfehlschluss durch eine reine Territoriums-fokussierung zu vermeiden, wurden neben den Angeboten selbst sowohl auf organisationaler als auch auf subjektbezogener Ebene die sozialräumlichen Bezüge und Teilhabevoraussetzungen im Zusammenhang der Lab-Angebote und ihrer Teilnehmenden rekonstruiert. Hierfür ist das Projekt in drei Teilprojekte (TP) unterteilt worden:

- **TP1 (Hauptverantwortung: M2C):** Entwicklung und prototypische Umsetzung von Lernmodulen und übertragbares „Digital Impact Labs“-Konzept.
- **TP2 (Hauptverantwortung: ifib):** Fokus auf Rekonstruktion von Organisationsaspekten, schulische Lab-Integration und Transferevaluation.
- **TP3 (Hauptverantwortung: UzK):** Rekonstruktion der Bildungspraktiken im Lab, fokussierte Ethnographien, Artefaktanalysen und Gruppendiskussionen mit (Nicht-)Teilnehmenden, Analyse von Teilhabebedingungen und konzeptionelle Begleitung der Lab-Integration im Kontext sozialräumlicher Angebote sozialer Arbeit, Forschungswerkstätten

Für maximale Kohärenz und die Qualitätssicherung im Projekt war die Arbeit der Teilprojekte eng miteinander verwoben, zahlreiche Arbeitspakete wurden gemeinsam bearbeitet und nur dort getrennt, wo es methodisch und methodologisch erforderlich war. Kooperationspartner\*innen aus der Praxis waren folgende Institutionen: Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in den Projekt- und Transferstandorten.

### 2. Voraussetzungen des Vorhabens

Das Forschungsvorhaben stand einerseits vor der Herausforderung, in einem Setting zu agieren, in welchem das M2C Bremen (Teilprojekt), welches die Digital Impact Labs (Forschungsgegenstand) verantwortet, in getrennten Rollen wahrzunehmen und die Forschung entsprechend sensibel zu gestalten. Die Universität zu Köln und das ifib haben hierfür ein Kooperations-, Evaluations- und Transferverständnis entwickelt, welches Rollen und Zuständigkeiten transparent elaborierte und ein forschungsethisch vertretbares Vorgehen absicherte. Somit agierten alle drei Teilprojekte von Beginn an in einem Setting, welches eine engmaschige Abstimmung der Forschungspraxis erforderte und zudem zusätzliche Herausforderungen im

Forschungsdatenmanagement mit sich brachte, bspw. wenn wiederholt definiert werden musste, wem welche Daten wie zugänglich gemacht werden können und dürfen.

Andererseits waren durch die Involvierung unterschiedlicher Praxispartner und Institutionen verschiedene Systeme mit ihren jeweiligen Logiken Teil des Projektes. Daraus resultierte ein erhöhter Abstimmungsbedarf, um die Forschungsaktivitäten zum einen zu koordinieren und zum anderen die zeitliche Abfolge des Projektverlaufes einzuhalten.

### 3. Planung und Ablauf des Vorhabens

#### 3.1 Planung

Das Forschungsvorhaben wurde bereits im Antragsverfahren ausführlich geplant, woraus zu Projektbeginn ein Projektplan mit Meilensteinen, Arbeitsschritten, Deadlines und Zuständigkeiten erarbeitet wurde, der über die gesamte Projektlaufzeit hinweg stetig überarbeitet und durch die Verbundkoordination sowie die Teilprojektverantwortlichen angepasst und nachgehalten wurde. Daraus resultierte ein Vorgehen, welches einerseits eine Flexibilität aller Teilprojekte erforderte und gleichzeitig darauf angewiesen war, dass die jeweiligen Arbeitsschritte aufeinander abgestimmt sind.

#### 3.2 Ablauf

Inhaltlich folgten im Forschungsprojekt die Arbeitspakete aufeinander und griffen zum Teil ineinander über, sodass diese nachfolgend chronologisch dargestellt werden. Flankiert wurde das Projekt auf organisatorischer Ebene durch die Verbundkoordination bzw. die Steuerung des Projektes. Im Folgenden werden die einzelnen Arbeiten sowie der Ablauf auf inhaltlicher Ebene zusammenfassend dargestellt.

#### AP 1 Fokussierte Ethnographien: Universität zu Köln (Hauptverantwortung)

Im Rahmen des Arbeitspakets 1 führten die Mitarbeitenden des Teilprojekts „Rekonstruktion von Teilhabebedingungen an den digitalisierten Bildungsangeboten“ an der Universität zu Köln fokussierte Ethnografien (Knoblauch 2001) in den Angebotsformaten zweier Digital Impact Labs sowie in ausgewählten Angeboten einer weiteren Jugendfreizeiteinrichtung mit Medienbildungsschwerpunkt („Medienjugendtreff“) durch. Ziel war es, Praktiken und Arrangements sowie deren Bildungs-, Teilhabe- und Ungleichheitsrelevanz auf subjektiver Ebene der teilnehmenden Jugendlichen zu beschreiben. Die Auswertung erfolgte in Anlehnung an die Grounded Theory-Methodologie (Corbin und Strauss 2015), die Situationsanalyse (Clarke 2021). und die Artefaktanalyse nach Lueger und Froschauer (2018). Herausgearbeitet wurde, wie in verschiedenen Bildungsarrangements mit oder ohne Schulkooperation formale bzw. non-formale Modalitäten von Lernen und Bildung (Rauschenbach u. a. 2004) in den beobachteten Praktiken und deren Verflechtung mit Kontextbedingungen wie räumlichen Arrangements, Artefakten und verschiedenen Akteur\*innen, zeitlichen Bedingungen und Normen hergestellt werden. Dabei wurde u.a. herausgearbeitet, dass Teilhabe, verstanden als wechselseitige Vollzüge von Teilgabe und Teilnahme (Wiese et al. 2025, im Erscheinen), für Jugendliche mit unterschiedlichen habituellen Dispositionen insbesondere dann eröffnet wird, wenn Bildungssituationen (in Teilen) eher non-formal gelagert und weniger stark vorstrukturiert sind.

#### AP 2 Netzwerkanalyse: Institut für Informationsmanagement Bremen (Hauptverantwortung)

Die Netzwerkanalyse (NWA) wurde zu Beginn des Projekts als Mittel eingesetzt, um die qualitative Datenerhebung vorzubereiten und das Feld initial zu erschließen. Mit dem Verfahren der egozentrierten Netzwerkanalyse (Gamper 2020a) wurden die Mitarbeiter\*innen, die Steuerungs- und Koordinationsebene der Digital Impact Labs (DIL) mithilfe eines standardisierten Fragebogens (SoSciSurvey) nach Akteur\*innen und Institutionen befragt, die aus ihrer jeweiligen Perspektive bedeutsam für die Kooperation mit den DIL sind (Herz 2012). Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit Mitarbeiter\*innen des Praxis-Verbundpartners entwickelt. Anhand der daraus gewonnenen Daten wurden diese in einem weiteren Schritt mithilfe des Opensource-Tools „Gephi“ visualisiert und mit dem Verfahren einer Gesamtnetzwerkanalyse zu einer Hybridform kombiniert (Metz 2017; Hennig u. a. 2012; Gamper 2020b). Durch die Anzahl und Art der genannten Verbindungen wurden transorganisationale Strukturen sichtbar und Schlüsselpersonen bzw. -institutionen, die für einen großen Teil der DIL-Akteur\*innen bedeutsam erschienen, konnten vom ifib identifiziert werden. So erschienen beispielsweise bestimmte Schulen als besonders relevant, wenn diese von möglichst vielen oder/und möglichst unterschiedlichen Mitarbeiter\*innen der DILs benannt wurden. Diese schulischen Akteur\*innen wurden in einem nächsten Schritt vom ifib kontaktiert und zu Expert\*innen-Interviews bzw. Gruppendiskussionen eingeladen. Zugleich dienten die Ergebnisse der NWA als Impulsgeber für die Entwicklung des Gruppendiskussions- bzw. Interview-Leitfadens, in dem die jeweiligen Akteur\*innen, z.B. Lehrkräfte, nach der Art der Kontaktaufnahme und -pflege, der Kooperation mit anderen Institutionen und der Vernetzung im Sozialraum befragt wurden. Die hieraus gewonnen Erkenntnisse wurden in den Verbundteams sowie in Transforgesprächen präsentiert und diskutiert und setzten teilweise Impulse zur Verstärkung von Aktivitäten an bestimmten Standorten (nähere Erläuterungen unter AP9).

### **AP 3 Entwicklung und Umsetzung von Lernmodulen: M2C Bremen (Hauptverantwortung)**

Die Entwicklung und Implementierung der Lernmodule begann mit einem Workshop zur Identifikation relevanter organisatorischer, inhaltlicher und methodischer Faktoren. Zur Optimierung der strukturellen und motivationalen Bedingungen wurde die NELOD-Methode angewandt, um die Lernorganisation des DIL partizipativ weiterzuentwickeln. Die Modulentwicklung erfolgte iterativ und partizipativ, unter aktiver Einbindung der Lehrkräfte des DIL, sowie punktuell von Schüler:innen. Zudem wurde ein kontinuierlicher Austausch mit Bildungsakteuren im Quartier geführt, um bestehende Wissensressourcen zu analysieren und zukünftige Bildungsfelder zu identifizieren. Die Module wurden hinsichtlich ihrer hybriden Einsatzfähigkeit konzipiert, um unterschiedliche Formate wie Open Labs, Schulinterventionen und Jugendfreizeiteinrichtungen zu bedienen. Die inhaltliche Struktur umfasst Themenfelder wie Coding & Robotik, Digitale Fertigung, Gaming, Künstliche Intelligenz, Digitale Grundlagen und Creative Media. Die stetige Weiterentwicklung basiert auf der Integration der jeweiligen Zwischenergebnisse aus den Ethnografien (AP1) und der Auswertung der Netzwerkanalyse (AP2) sowie den Reflexionen der Beteiligten. Zur Qualitätssicherung wurden die Module prototypisch erprobt und schrittweise auf weitere DIL-Standorte übertragen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Entwicklung digitaler Bildungsangebote insbesondere in benachteiligten Quartieren nicht nur inhaltlich komplex ist, sondern auch ein agiles Vorgehen, adaptive Formate und eine lernende Organisationskultur erfordert. Eine kontinuierliche Anpassung an soziale und räumliche Kontexte ist essenziell für eine nachhaltige Implementierung.

### **AP 4 Gruppendiskussion mit Teilnehmenden: Universität zu Köln (Hauptverantwortung)**

Im Arbeitspaket 4 des Teilprojekts „Rekonstruktion von Teilhabebedingungen an den digitalisierten Bildungsangeboten“ an der Universität zu Köln wurden anhand von Gruppendiskussionen mit den (Nicht-)Nutzer\*innen der Angebote des DIL Teilhabe- und Gelingensbedingungen rekonstruiert. Die Gruppendiskussionen dienten der Untersuchung der Ausgangs- und Ressourcenlage der Jugendlichen auf subjektiver Ebene anhand der Rekonstruktion von kollektiven Orientierungsrahmen (vgl. Bohnsack 1989, 2014). Dafür wurden das verfügbare soziale, kulturelle und ökonomische Kapital sowie relevante sozialräumliche Bezüge (wie Familie, Peers, Schulen) ermittelt und auf Korrespondenz mit der Inanspruchnahme der DIL-Angebote untersucht. Ein besonderer Fokus lag auf der Analyse der Passung zwischen der Angebotsstruktur (sowie deren Gebrauchswerthaltigkeit) und der Bedarfe der Jugendlichen, insbesondere in Bezug auf die Lern- und Bildungsorientierungen der Jugendlichen. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit der Analyse der Ressourcenlage der Zielgruppen bei der Gestaltung von Angeboten und legen nahe, dass non-formale Bildungsmodalitäten unter bestimmten Bedingungen geeignet sind, um marginalisierte Jugendliche einzubinden und selbst-abwertende Bildungsorientierungen zu adressieren.

#### **AP 5 Gruppendiskussion mit Mitarbeitenden: Institut für Informationsmanagement Bremen (Hauptverantwortung)**

Über den gesamten Projektverlauf wurden insgesamt neun Gruppendiskussionen (Loos und Schäffer 2001a) (davon sechs in den ersten beiden Erhebungsphasen sowie drei weitere im Rahmen und in Ergänzung von Transfergesprächen) mit den Mitarbeitenden der Digital Impact Labs, sowie drei dyadische Interviews mit kooperierenden Lehrkräften durchgeführt. Um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, maximale Kontraste identifizieren zu können, wurde eine weitere Gruppendiskussion mit den Mitarbeitenden und der Leitung des „Medienjugendtreffs“ in Köln geführt. Die Gespräche wurden digital aufgezeichnet, an einen kommerziellen Dienstleister zur Volltranskription übergeben und anschließend mit der dokumentarischen Methode der Gesprächsanalyse (Bohnsack, Nentwig-Gesemann, und Nohl 2013; Przyborski 2004) ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in Forschungswerkstätten des Verbunds und in externen Forschungswerkstätten diskutiert und im Sinne eines formativen, partizipativen Rückkopplungsprozess entlang den Prämissen der dokumentarischen Evaluationsforschung (Lamprecht 2012; Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2020) an die Stakeholder der DILs zurückgespielt (siehe AP 9). Zum Datenkorpus zählen außerdem Gesprächsprotokolle und konzeptionelle Dokumente, die auf die programmatisch avisierten Ziele der DILs verweisen. Über die Rekonstruktion von Werthaltungen, Theoretisierungen, Einschätzungen und auch der praktizierten Diskursmodi der befragten Akteur\*innen konnten zum einen Zugänge zu den expliziten Normen und Selbstverpflichtungen der DIL-Akteur\*innen gefunden werden, zum anderen konnten implizite, das Handeln strukturierende, kollektive Orientierungen rekonstruiert und expliziert werden. Durch die mehrbenenanalytische Relationierung dieser Daten (explizite und implizite Wissens Ebenen sowie Dokumentenanalyse) und der Komparation fallinterner und fallübergreifender Daten (Schäffer 2020) konnten handlungsleitende Orientierungen sowie Herausforderungen, die sich für bestimmte Schauplätze der DILs als konstitutiv erweisen, rekonstruiert werden. Als zentrales Ergebnis des Teilprojekts ifib kann die Orientierung der Lab-Mitarbeitenden daran, *alle* Kinder und Jugendlichen zum „Involvement“ (König 2007) *einzuladen* rekonstruiert und folglich als *Teilgabe-Orientierung* als dominantes Muster gefasst werden.

#### **AP 6 Expert:innen-Interviews mit Leitung: Institut für Informationsmanagement Bremen (Hauptverantwortung)**

In einer ersten Erhebungsphase wurden zwischen März 2022 und Januar 2023 vier Expert\*innen-Interviews sowie dyadische Expert\*innen-Interviews mit der Leitung der DILs sowie Mitarbeitenden der Steuerungs- und Koordinationsebene geführt. Die Gespräche wurden digital aufgezeichnet, an einen kommerziellen Dienstleister zur Volltranskription übergeben und anschließend mit der dokumentarischen Methode der Gesprächsanalyse ausgewertet und in Forschungswerkstätten des Verbunds und externen Forschungswerkstätten diskutiert. Wie auch bei den Gruppendiskussionen in AP 5 wurden die Ergebnisse der Dokumentenanalyse in Bezug auf die programmatische Ausrichtung der DILs als normative Folie mit den erhobenen Gesprächsdaten in Relation gesetzt. Als zentrales Ergebnis kann ausgewiesen werden, dass Schule als institutionelle Akteurin verstanden wird und ihre Entwicklungsbedarfe in Bezug auf Bildung in digitalen Kontexten zentral durch die DILs adressiert werden. In den vorliegenden Daten lässt sich rekonstruieren, dass durch die DILs initiierte und gemeinsam mit schulischen Akteur\*innen gestaltete Schulentwicklung als Transformation eines ganzen Systems visioniert werden. Widersprüche, Inkompatibilitäten und Herausforderungen in der medienpädagogischen Praxis wurden zunehmend in den Blick genommen, diskutiert, reflektiert und für die Weiterentwicklung der DILs fruchtbar gemacht.

**AP 7 Forschungswerkstätten und Validierungsworkshops: Betrifft alle TP**

Die Ergebnisse der Teilprojekte wurden regelmäßig in gemeinsamen Treffen besprochen, analysiert und validiert. Hierfür sind sowohl digitale Treffen als auch Face-to-Face-Treffen angesetzt worden. Letztere haben vor allem an der Universität zu Köln stattgefunden. Zu den Treffen zählen folgende Termine:

	<b>Format</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Datum</b>	<b>Ort</b>
0.	Gemeinsame Kick-Off-Veranstaltung	Projektstart	25.11.2021	ifib, Bremen
1.	Erste Forschungswerkstatt	Begriffsverständnis, Methodenüberblick, Klärung offener Fragen	15.02.2022	digital
2.	Zweite Forschungswerkstatt	Methoden-Input, Überblick erste Daten	12.05.2022	UzK, Köln
3.	Dritte Forschungswerkstatt (zweitägig)	Vorstellung und Diskussion erster Daten aus Netzwerkanalyse, Ethnografien	08.09.2022	UzK, Köln
		Vorstellung und Diskussion erster Daten aus Gruppendiskussionen	09.09.2022	UzK, Köln
4.	Vierte Forschungswerkstatt	Erste Ergebnislinien; Austausch zur Gestaltung der Validierungsworkshops	18.04.2023	digital
5.	Fünfte Forschungswerkstatt	Vorbereitung des 1. Validierungsworkshops	25.05.2023	Bremen
6.	Sechste Forschungswerkstatt	Relationierung u. Triangulation der Ergebnisse	20.03.2024	UzK, Köln

*Tabelle 1*

Zwischen den genannten Terminen fanden zahlreiche weitere Arbeitstreffen und Forschungswerkstätten zwischen einzelnen Personen aus den Teams der Verbundmitglieder UzK/ifib statt. Diese Treffen wurden je nach Ergebnisstand kurzfristig mit dem Ziel anberaumt, die Daten frühzeitig aufeinander beziehen zu können. Die Termine stellten einen wichtigen Baustein für die Auswertung und Besprechung im Projekt erhobener Daten dar. Die gemeinsame Arbeit

an den Daten wirkte sich unmittelbar auf die Qualität der Ergebnisse aus, indem diese durch die gemeinsame Arbeit an den Daten und deren Bezugnahme aufeinander gesteigert werden konnte. Die Forschungswerkstätten sind durch das ifib sowie die UzK (in Hauptverantwortung) vorbereitet und durchgeführt worden. Gleiches gilt für die Validierungs- bzw. Transferworkshops (ifib in Hauptverantwortung, siehe AP9). Diese wurden im Rahmen von Transfergesprächen zu folgenden Terminen und in Bezug auf die genannten Schwerpunktthemen geführt:

	<b>Format</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Datum</b>	<b>Ort</b>
1.	Transfergespräch	Schauplatz Schule (Ergebnisse aus Gruppendiskussionen & Interviews, ifib)	06.06.2023	ifib, Bremen
2.	Transfergespräch	Selbstverständnis der DIL (Weiterführung aus 1. Transfergespräch sowie Ergebnisse aus Gruppendiskussionen & Interviews, ifib)	14.08.2023	digital
3.	Transfergespräch	In Anlehnung an 2. Transfergespräch (für weitere Mitarbeitende) (ifib)	10.10.2023	digital
4.	Transfergespräch	Erfahrung von Lehrkräften mit den DIL (Ergebnisse aus Gruppendiskussionen & Interviews, ifib)	16.04.2024	digital
5.	Transfergespräch	In Anlehnung an 4. Transfergespräch (für weitere Mitarbeitende) (ifib)	14.05.2024	digital
6.	Transfergespräch	Schauplätze der DIL (Ergebnisse aus den Ethnografien u. Situational Maps, UzK)	22.05.2024	M2C, Bremen
7.	Transfergespräch	Adressat*innen der DIL (Ergebnisse aus den Ethnografien u. Gruppendiskussionen, UzK)	03.07.2024	Bremen
8.	Transfergespräch	Weiterentwicklungspotenziale der DIL (Ergebnisse aus Gruppendiskussionen & vorherigen Transfergesprächen, ifib)	08.10.2024	digital

Tabelle 2

### **AP 8 Transferkonzept Dilab: M2C Bremen (Hauptverantwortung)**

Der Transfer stellt ein zentrales Anliegen des Projekts dar und wurde durch die ABIBA-Transferveranstaltungen gezielt gestärkt. Zur Umsetzung wurde im Herbst 2023 ein dreistufiger Entwicklungsprozess initiiert, der die Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Digital Impact Labs (DIL) sowie die strukturelle Verankerung des Transfers förderte. Der Austausch mit relevanten Partnern, darunter Schulen, Behörden und Quartiersentwicklungsakteure, diente der Abstimmung mit anderen sozialräumlichen Strategien. Das Transferkonzept unterscheidet zwischen dem internen Transfer innerhalb des Projekts, der Skalierung auf weitere DIL-Standorte und dem Transfer an externe Akteure. Die Ergebnisse aus den Arbeitspaketen wurden regelmäßig in partizipativen Workshop-Formaten in die Entwicklung der Module integriert. Nach erfolgreicher Erprobung und Optimierung im DIL-West erfolgte der Transfer an die neu etablierten DIL-Standorte in der Vahr und in Vegesack. Basierend auf den Zwischenergebnissen und unter Berücksichtigung lokaler Eigenschaften und Möglichkeiten, wurden bestehende Formate weiterentwickelt und zusätzliche Formate konzipiert. Aufgrund unterschiedlicher sozialräumlicher Gegebenheiten wurden spezifische Formate wie Open-Peer-Labs an den DIL-Standorten und DIL-Schul-Labs für Ganztagschulen entwickelt. Bei den Open-Peer-Labs haben sich insbesondere diejenigen Module als erfolgreich erwiesen, welche auch unter der direkten Beteiligung von Schüler:innen entstanden sind. Der Transfer an Dritte

erfolgte über Arbeitstreffen mit Lehrkräften, Schulentwicklungsabteilungen und Quartiersinitiativen. Zudem wurden drei Schulen konzeptionell unterstützt, die hier im Rahmen des Startchancen-Programms handelten. Beim Transfer an externe Akteure, erwiesen sich mangelnde finanzielle Ressourcen auf kommunaler Ebene, als größte Hürde für die Implementierung, woraufhin ein Web-Tool zur Erfassung bereits vorhandener materieller Ressourcen für ein Digital-Lab entwickelt wurde. Der Transfer fand zudem auf nationaler und internationaler Ebene statt, etwa durch Kooperationen mit der Stadt Offenbach, der Stadt Sarajevo sowie europäischen Netzwerken.

#### **AP 9 Transferevaluation: Institut für Informationsmanagement Bremen (Hauptverantwortung)**

Um ein Verständnis für die verschiedenen Perspektiven auf den Erfolg der DILs, auf die jeweiligen Herausforderungen an unterschiedlichen Schauplätzen und in unterschiedlichen Formaten explizieren und für die Weiterentwicklung der DILs nutzen zu können, wurden die Ergebnisse der umfassenden Datenanalyse und -relationierung in Transfergesprächen an die Stakeholder rückgespielt. Die ursprünglich im Forschungsdesign angelegten „Validierungsworkshops“ (siehe AP7) wurden im Verlauf des Forschungsprozesses entlang neuerer Transfermodelle modifiziert: Sie wurden als formative, partizipative „Transfergespräche“ konzipiert und durchgeführt. Dabei wurde ein Transferverständnis von reziprokem Wissensaustausch bzw. -zirkulation zugrunde gelegt (Blatter und Schelle 2022; Krähnert und Nowak i. E.). In Anlehnung an die Prämissen einer dokumentarischen, responsiven Evaluationsforschung (Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2020; Lamprecht 2012; Mensching 2006; Althans und Engel 2016) wurde das Ziel verfolgt, die Forschungsergebnisse bereits im Laufe des Prozesses für die Praxis aufzubereiten, sie vorzulegen und gemeinsam zu diskutieren, sie fortlaufend in Organisationsentwicklungsprozesse der DILs zu integrieren und für den Transfer der DILs an weitere Standorte konkret nutzbar zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden alle empirischen Ergebnisse der Verbundpartner\*innen ifib (Gruppendiskussionen, dyadische Interviews und Expert\*innen-Interviews) und UzK (Ethnografien, Situational Maps, Gruppendiskussionen von teilnehmenden Jugendlichen sowie Nicht-Teilnehmenden) entlang der genannten Prämissen so aufbereitet, dass sie möglichst hohe Anschlussfähigkeit und Adaptierbarkeit für die Praxis aufwiesen. In insgesamt acht Transfergesprächen wurden zentrale Ergebnisse unter spezifischen Schwerpunktsetzungen präsentiert und gemeinsam diskutiert. Flankierend wurden Formate wie interaktive, asynchron nutzbare „Concept“- und „Muralboards“, sowie Paper, Handouts und Feedback-Karten entwickelt. Inwiefern durch die Konzeption und Aufbereitung der Daten tatsächlich Anschlussfähigkeit für die Praxis erzeugt wurde und der reziproke Wissenstransfer eine Transformation von Wissen initiieren konnte, wird aktuell im Zuge einer an das Projekt angeschlossene Dissertation (siehe Kapitel II/2./AP9 sowie II/6./Nowak) evaluiert.

#### **AP 10 Ergebnisdissemination: Institut für Informationsmanagement Bremen (Hauptverantwortung)**

Die Ergebnisse aus dem Projekt sind auf unterschiedlichen Wegen veröffentlicht und in die (Fach-)Öffentlichkeit kommuniziert worden. Neben der Aufbereitung und Verbreitung von Erkenntnissen über die Projektwebseite [www.dilaboration.de](http://www.dilaboration.de) sind die Ergebnisse vor allem in Form von Vorträgen und Artikeln veröffentlicht worden. Die komplette Liste ist unter dem Punkt „Erfolgte und geplante Veröffentlichungen/II.6“ zu finden.

Außerdem ist mit der Abschlusstagung des Projektes ein zentraler Ort initiiert worden, um mit Akteur\*innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis in den Austausch zu kommen. Die Abschlusstagung des Projektes fand am 22.01.2025 im Zentrum für Informatik- und Medientechnologien (ZIMT) an der Hochschule Bremen statt. Die Organisation der Tagung ist federführend durch das ifib sowie das M2C verantwortet worden, die inhaltliche Konzeption und Vorbereitung erfolgte in gemeinsamer Absprache der drei Verbundpartner\*innen. Konzeptionell war die Tagung darauf ausgerichtet, einen Austausch mit Akteur\*innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis zu initiieren und Ergebnisse zu kommunizieren. Dadurch, dass der Austragungsort der Tagung als auch die DILs als Forschungsgegenstand in Bremen verortet sind, sind gezielt Akteur\*innen aus dem Bereich der Schule sowie der informellen Bildung aus Bremen eingeladen worden. Für die geplante Podiumsdiskussion konnte eine Akteurin aus dem Referat 10 der „Senatorin für Kinder und Bildung Bremen“ (Yvonne Schiemann) gewonnen werden. Hinzu kamen eine Person aus dem Bereich Wissenschaft (Anika Duveneck) sowie eine ergänzende Praxisperspektive aus einem Projekt in Berlin (Calou Semedo), um gleichzeitig den Transfer über Bremen hinaus anstoßen zu können. Neben den inhaltlichen, überwiegend wissenschaftlich ausgerichteten Vorträgen sind auch sogenannte „Transfer-Stationen“ bereitgestellt worden, bei denen die Tagungsteilnehmer\*innen die Möglichkeit hatten, in den weitergehenden Austausch zu kommen oder/und mit einem der zahlreichen digitalen Werkzeuge zu experimentieren und zu explorieren. Die Tagung ist über Blog-Einträge auf den Seiten der Teilprojekte sowie der Projektwebseite dokumentiert worden.

#### **AP 11 Verbundkoordination (Institut für Informationsmanagement Bremen) und TP-Koordination (alle Teilprojekte)**

Die Verbundkoordination oblag dem ifib und beinhaltete insbesondere die Organisation der Abstimmung zwischen den Projekten sowie das Nachhalten des Projektplanes. Daneben haben die Teilprojekte eigenverantwortlich ihre Arbeitspakete koordiniert und Ergebnisse in den Verbund hinein kommuniziert.

Hauptaufgabe der Verbundkoordination war die Steuerung der Zusammenarbeit über die Projektlaufzeit hinweg, wobei kontinuierliche Formen der Abstimmung unter den Projektpartnern etabliert wurden. Darüber hinaus lag die Verantwortung für das Berichtswesen bei der Verbundkoordination.

#### **VI. Verbundkoordination**

Das Projekt wurde von Beginn an mit Methoden des Projektmanagements koordiniert und geplant. Dazu dienten ein Projektplan mit Meilensteinen, (virtuelle) regelmäßige Statustreffen, Verbundtreffen in Präsenz als auch im Verbund sowie gemeinsame, virtuelle Wissensspeicher. Um eine Kontinuität in der Zusammenarbeit zu gewährleisten und in Folge von Fluktuation im Personal, wurden Projektschritte so weit wie möglich dokumentiert. In Projektjahr 1 standen die Projektplanung, Erarbeitung der Arbeitsfähigkeit, die externe und interne Kommunikation sowie administrative Aufgaben im Fokus. Die Koordination der Erhebungen und Analysen gewannen ab Projektjahr 2 an Bedeutung. Im Projektjahr 3 standen weitere Erhebungen, die Auswertung und Weiterverarbeitung der Daten sowie die Dissemination im Vordergrund. Zudem ist zum Projektende hin die Abschlusstagung intensiv geplant worden, welche zudem in den Zeitraum der kostenneutralen Verlängerung des Projektes gefallen ist.

#### **VII. Öffentlichkeitsarbeit**

Das Projekt ist an unterschiedlichen Stellen durch eine Öffentlichkeitsarbeit begleitet worden. Hierfür ist eine Webseite (<https://dilaboration.de/>) eingerichtet worden, welche einerseits der Kommunikation von Zwischenständen des Projektes diene und andererseits über Termine, Veröffentlichungen und weitere Termine informierte. Zu Beginn des Projektes ist eine Kommunikationsstrategie für die Webseite zwischen den Teilprojekten vereinbart worden, welche insbesondere auf die sensible Darstellung von Forschungsergebnissen abzielte. Darüber hinaus haben das ifib, das M2C als auch die UzK eigene Kanäle benutzt, um auf den Projektverlauf aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeit zu informieren. Die Webseite ist darüber hinaus als zentrale Anlaufstelle für die Organisation der Abschlussstagung eingesetzt worden. Die Webseite lag in Verantwortung des ifib und ist gleichzeitig durch die Akteur\*innen der Teilprojekte bespielt worden.

Des Weiteren wurde über den Projektfortschritt auf der Website des Lehrstuhls für Soziale Arbeit und Erziehungshilfe der Universität zu Köln sowie der Website des Departments für Heilpädagogik und Rehabilitation der Universität zu Köln berichtet ([dhr-forschung.uni-koeln.de/neues](http://dhr-forschung.uni-koeln.de/neues)).

#### 4. Wissenschaftlicher und technischer Stand zu Beginn des Vorhabens

Die nachfolgenden Publikationen stellten eine wichtige Grundlage für den Start und die Begründung der Forschungsfrage des Projektes dar.

- Althans, B., & Engel, J. (Hrsg.). (2016). *Responsive Organisationsforschung. Methodologien und institutionelle Rahmungen von Übergängen*. Springer VS. [DOI 10.1007/978-3-658-04218-9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-04218-9)
- Amling, S., & Vogd, W. (2017). *Dokumentarische Organisationsforschung. Perspektiven der praxeologischen Wissenssoziologie*. Barbara Budrich.
- Blatter, K., & Schelle, R. (2022). *Wissenstransfer in der frühen Bildung. Modelle, Erkenntnisse und Bedingungen*. <https://www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/31552-wissenstransfer-in-der-fruehen-bildung.html>
- Bohnsack, R., & Nentwig-Gesemann, I. (Hrsg.). (2020). *Dokumentarische Evaluationsforschung: Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis* (2., durchgesehene Auflage). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv1198z6w>
- Bohnsack, R. (2016). Responsivität, Evaluation und Moderation. Perspektiven und Kontroversen des Diskurses. In B. Althans & J. Engel (Hrsg.), *Responsive Organisationsforschung. Methodologien und institutionelle Rahmungen von Übergängen*. (S. 137–159). Springer VS. [DOI 10.1007/978-3-658-04218-9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-04218-9)
- Clarke, A.E. (2011). Von der Grounded-Theory-Methodologie zur Situationsanalyse. In *Grounded Theory Reader*, G. Mey, and K. Mruck, eds. (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften), pp. 207–229.
- Dawson, E. (2014). Equity in informal science education: developing an access and equity framework for science museums and science centres. *Stud. Sci. Educ.* 50, 209–247.
- Dewe, B., & Feistel, K. (2013). Transformation organisationaler Deutungsmuster und das Partizipationspotenzial im Kontext regulativer Weiterbildung. In S. M. Weber, M. Göhlich, A. Schröer, C. Fahrenwald, & H. Macha (Hrsg.), *Organisation und Partizipation: Beiträge der Kommission Organisationspädagogik* (S. 93–102). Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-00450-7\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-00450-7_7)
- Flick, U. (Hrsg.). (2006b). *Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte, Methoden, Umsetzungen*. Rowohlt's Enzyklopädie.
- Göbel, S., Kaul, I., & Schmidt, D. (2020). Möglichkeitsräume dialogischer Wissenstransformation. In P. Cloos, B. Lochner, & H. Schoneville (Hrsg.), *Soziale Arbeit als Projekt: Konturierungen von Disziplin und Profession* (S. 185–197). Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-27606-5\\_16](https://doi.org/10.1007/978-3-658-27606-5_16)

- Iske, S., & Kutscher, N. (2020). Digitale Ungleichheiten im Kontext Sozialer Arbeit. In *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung*, N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, F. Siller, A. Tillmann, and I. Zorn, eds. (Weinheim: Juventa Verlag), pp. 115–128.
- Iske, S., Klein, A., Kutscher, N., & Otto, H.-U. (2008). *Young people's internet use and its significance for informal education and social participation*. *Technol. Pedagogy Educ.* 131–141.
- Jeong, S., Han, S.J., Lee, J., Sunalai, S., and Yoon, S.W. (2018). Integrative Literature Review on Informal Learning: Antecedents, Conceptualizations, and Future Directions. *Hum. Resour. Dev. Rev.* 17, 128–152.
- Jünger, R. (2008). *Bildung für alle?* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften).
- Kessl, F., and Reutlinger, C. (2008). *Schlüsselwerke der Sozialraumforschung* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften).
- Kessl, F., and Reutlinger, C. (2010). *Sozialraum* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften).
- Kessl, F., and Reutlinger, C. (2013). *Urbane Spielräume* (Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden).
- Knoblauch, H. (2001). Fokussierte Ethnographie: Soziologie, Ethnologie und die neue Welle der Ethnographie. *Sozialer Sinn* 2, 123–141.
- Koller, H.-C. (2016). Ist jede Transformation als Bildungsprozess zu begreifen? In D. Verständig, J. Holze, & R. Biermann (Hrsg.), *Von der Bildung zur Medienbildung* (S. 149–161). Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-10007-0\\_8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-10007-0_8)
- Kutscher, N. (2009). Virtuelle Räume Jugendlicher - die Wirkmacht kulturellen Kapitals bei der Nutzung des Internet. In *Multilokalität Und Vernetzung. Beiträge Zur Technikbasierten Gestaltung Jugendlicher Sozialräume*, C. Tully, ed. (Weinheim: Juventa), pp. 157–173.
- Kutscher, N. (2014). Mobile Medien – Körper – Raum: Aneignung oder Subjektivierung? In *Vernetzt \_ Öffentlich \_ Aktiv. Mobile Medien in Der Lebenswelt von Jugendlichen*, U. Wagner, ed. (München: kopaed), pp. 67–83.
- Kutscher, N., and Otto, H.-U. (2005). Ermöglichung durch kontingente Angebote. Bildungszugänge und Internetnutzung. In *Lernen in Flexibilisierten Welten. Wie Sich Das Lernen Der Jugend Verändert*, C. Tully, ed. (Weinheim: Juventa), pp. 95–109.
- Lareau, A. (2011). *Unequal childhoods: class, race, and family life* (Berkeley: University of California Press).
- Lamprecht, J. (2012). *Rekonstruktiv-responsive Evaluation in der Praxis*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93343-6>
- Landhäußer, S., Otto, H.-U., and Ziegler, H. (2005). Informelles Lernen in benachteiligten Stadtteilen. In *Dokumentation Des Fachforums: "Orte Der Bildung Im Stadtteil"* Am 16. Und 17. Juni 2005, (Berlin), pp. 6–9.
- Lueger, M., and Froschauer, U. (2018). *Artefaktanalyse: Grundlagen und Verfahren* (Wiesbaden: Springer VS).
- Loos, P. (2013). Evaluation und Intervention. In P. Loos, A.-M. Nohl, A. Przyborski, & B. Schäffer (Hrsg.), *Dokumentarische Methode: Grundlagen Entwicklungen Anwendungen* (1. Aufl, S. 354–363). Barbara Budrich.
- Loos, P., & Schäffer, B. (2001). *Das Gruppendiskussionsverfahren*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-93352-2>
- Lüders, C. (2006). Qualitative Evaluationsforschung – was heißt hier Forschung? In U. Flick (Hrsg.), *Qualitative Evaluationsforschung* (S. 33–62). Rowohlt's Enzyklopädie.
- Mensching, A. (2006). Zwischen Überforderung und Banalisierung – Zu den Schwierigkeiten der Vermittlungsarbeit im Rahmen qualitativer Evaluationsforschung. Konzepte, Methoden, Umsetzungen. In U. Flick (Hrsg.), *Qualitative Evaluationsforschung* (S. 339–362). Rowohlt's Enzyklopädie.
- Nentwig-Gesemann, I. (2020). Dokumentarische Evaluationsforschung, rekonstruktive Qualitätsforschung und Perspektiven für die Qualitätsentwicklung. In R. Bohnsack & I. Nentwig-Gesemann (Hrsg.), *Dokumentarische Evaluationsforschung: Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis* (2., durchgesehene Auflage, S. 67–79). Verlag Barbara Budrich.

- Nohl, A.-M., Rosenberg, F. von, and Thomsen, S. (2015). Bildung und Lernen im biographischen Kontext. Empirische Typisierungen und praxeologische Reflexionen (Wiesbaden: Springer VS).
- Otto, H.-U. (2008). Die andere Seite der Bildung: zum Verhältnis von formellen und informellen Bildungsprozessen (Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.).
- Sehmer, J., Gumz, H., Marks, S., Prigge, J., Rohde, J., Schildknecht, L., & Simon, S. (2020). Dialogische Wissenstransformation. In P. Cloos, B. Lochner, & H. Schoneville (Hrsg.), *Soziale Arbeit als Projekt: Konturierungen von Disziplin und Profession* (S. 171–184). Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-27606-5\\_15](https://doi.org/10.1007/978-3-658-27606-5_15)
- Schmidt, G. (2017). Berater als „Realitätenkellner“ und Beratung als koevolutionäres Konstruktionsritual für zieldienliche Netzwerkaktivierungen – Einige hypnosystemische Implikationen. In W. A. Leeb, B. Trenkle, & M. F. Weckenmann (Hrsg.), *Der Realitätenkellner. Hypnosystemische Konzepte in Beratung, Coaching und Supervision* (2., S. 18–35). Carl Auer.
- Walther, A. (2014). Aneignung und Anerkennung. Subjektbezogene und soziale Dimensionen eines sozialpädagogischen Bildungsbegriffs. In Tätigkeit-Aneignung-Bildung, Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian, ed. (Wiesbaden: Springer VS), pp. 97–112.
- Welling, S. (2008). Computerpraxis Jugendlicher und medienpädagogisches Handeln (München: kopaed).
- Zillien, N. (2009). Digitale Ungleichheit. Neue Technologien und alte Ungleichheiten in der Informations- und Wissensgesellschaft (Wiesbaden: VS Verlag).

## 5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Ein zentraler Baustein des Projektes war die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen aus den Bereichen formeller und informeller Bildung. Hierfür wurde im Raum Bremen mit vier Schulen zusammengearbeitet, die sich im Zuge der Netzwerkanalyse als zentrale Akteur\*innen identifizieren ließen. Mit folgenden Schulen und Einrichtungen wurde auf unterschiedliche Art und Weise zusammengearbeitet:

### Schulen (Bremen)

- KSA – Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee
- Oberschule am Park
- Waller Ring
- Oberschule Ohlenhof

### Jugendfreizeiteinrichtungen

- Jugendfreizeiteinrichtung mit Schwerpunkt Medienbildung: Medienjugendtreff (MJT)

### Weitere Institutionen

- Schulverwaltungsamt Bremen (Genehmigung)

Im Rahmen der Modulentwicklung (AP3) und des Transfers (AP8) fand eine Zusammenarbeit mit den folgenden Organisationen und Netzwerken statt:

- Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung
- Arbeit und Lernzentrum e.V. Bremen
- B+B Beschäftigung und Bildung Hamburg
- Bildungslandschaft Gröpelingen
- Bildungslandschaft Vahr
- Bordercrossings

- Brainup Lab, Istituto Europeo Formazione e Ricerca, Barcellona
- Breminale
- BSAG
- Bürgerhaus Oslebshausen
- Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit
- Deutsches Rotes Kreuz Bremen
- Die Senatorin für Kinder und Bildung Bremen
- Die Senatskanzlei Bremen
- Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
- DOKU Blumenthal
- Ev. Kirchengemeinde Begegnung Plus Hemelingen
- Expertpool Bulgaria
- Explore Science Bremen
- Familien- und Quartierszentrum Neue Vahr Nord e.V.
- Familiennetz-Bremen
- Forschungscluster Digitale Transformation der Hochschule Bremen
- Galop de porc Projekt
- Gerhard-Rohlf's-Oberschule Vegesack
- Gerhard-Rohlf's-Schule Vegesack
- Gesamtschule Bremen Mitte
- Gewoba Bremen
- Gewosie Wohnungsbaugenossenschaft Bremen-Nord eG
- Helmut-Schmidt-Schule Bremen
- Hochschule Bremen
- Integriertes Entwicklungskonzept IEK Bremen-Gröpelingen und IEK Bremen-Vegesack
- Klaus Tschira Stiftung
- Künstlergemeinschaft Bruderhaus Ellner Hof
- LIS - Landesinstitut für Schule
- Metropolregion Nordwest
- Netzwerk Digitale Inklusion Bremen
- Neue Oberschule Gröpelingen
- Nunatak Blumenthal
- Oberschule am Waller Ring
- Oberschule an der Egge
- Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee
- Oberschule Ohlenhof Gröpelingen
- Open Space Domshof
- Projektbüro Innenstadt
- PS2 Netzwerk
- Quartiersmanagement Grohn
- Quartiersmanagement Marßel
- Quartierstreff Rostockerstraße
- Quartierszentrum Marßel
- Schule an der Melanchtonstraße
- Schule Witzlebenstr.
- Schulzentrum Vegesack
- Schulzentrum Walle
- Stadt Offenbach
- Stadt Sarajevo

- Stadtbibliothek Bremen Mitte
- Stadtbibliothek Vegesack
- Stadtteilbibliothek Gröpelingen
- Varinale Bremen
- Verein für Integration und Entwicklung Kielce
- Vonovia AG
- Wabeq Bremen
- WiN-Netzwerke der Bremer Quartiere Gröpelingen, Grohn, Blumenthal und Marßel
- Zentrum für Schule und Beruf

### **Ausführliche Beschreibung (UzK und ifib):**

#### **Jugendfreizeiteinrichtung mit Schwerpunkt Medienbildung: *Medienjugendtreff (MJT)***

Das Teilprojekt der Universität zu Köln akquirierte zur Kontrastierung der erhobenen Daten im Digital Impact Lab eine weitere Einrichtung, der „Medienjugendtreff“, für die Datenerhebung, die zwischen November 2022 und März 2023 erfolgte.

Das ifib führte am 01.02.2023 mit den Mitarbeitenden inkl. der Leitung des „Medienjugendtreff“ eine Gruppendiskussion, um die Daten mit jenen Ergebnissen der Universität zu Köln relationieren zu können.

#### **Schulen**

Das DIL kooperierte zur Zeit der Datenerhebung mit verschiedenen Schulen in der geografischen Umgebung. In drei Schulen wurden im Rahmen der ethnographischen Feldforschungsstudie Daten erhoben. Dazu wurde vorab eine Genehmigung bei der Senatorin für Kinder und Bildung in Bremen eingeholt. Dies gilt ebenso für die Datenerhebung, die das Institut für Informationsmanagement Bremen mit den Lehrkräften der drei erstgenannten beteiligten Schulen durchführte.

#### **Jugendfreizeiteinrichtungen**

Zur Durchführung von Gruppendiskussionen mit Nicht-Nutzer\*innen der DIL-Angebote wurden zwischen Mai und Juni 2022 drei weitere Jugendfreizeiteinrichtungen in Bremen akquiriert, in denen insgesamt 9 Gruppendiskussionen durchgeführt wurden.

## II. Eingehende Darstellung

### 1. Ziele, Verwendung der Zuwendung und erzielte Ergebnisse

#### Teilprojekt 1: „Entwicklung und prototypische Umsetzung von Lernmodulen und übertragbares DILab-Konzept

Ziel des Teilprojekts war die Entwicklung von Lernmodulen zu non-formaler Digital-Bildung, insbesondere für den Einsatz bei benachteiligten Jugendlichen und in benachteiligten Quartieren. Die Module wurden partizipativ, unter Beteiligung der Lehrkräfte der DIL entwickelt und im Rahmen einer prototypische Umsetzung dort auch zum Einsatz gebracht. Das Konzept zum Transfer wurde entlang unterschiedlicher Settings entwickelt und als prototypischer Transfer realisiert. Einige der KI-Module wurden partizipativ, unter Beteiligung der Lehrkräfte und von Schüler:innen, entwickelt und im Rahmen einer prototypische Umsetzung zum Einsatz gebracht. Das Konzept zum Transfer wurde entlang unterschiedlicher Settings entwickelt und realisiert.

Die Entwicklung und Umsetzung von Lernmodulen startete zu Beginn des Projekts mit einem initialen Workshop mit den Lehrkräften des DIL. Dabei ging es darum, die für den Entwicklungsprozess relevanten organisatorischen, inhaltlichen und methodischen Ebenen zu identifizieren und die notwendigen Voraussetzungen für die Umsetzung zu schaffen. Zur Verbesserung der Gelingensbedingungen innerhalb des DIL auf struktureller und motivationaler Ebene wurde die NELOD-Methode (Heeg in Demir 2011), welche die Emotion der Beteiligten einbezieht, eingesetzt. Damit wurden für die Arbeit an den Modulen im AP3 und den späteren Transfer, auf der organisatorischen Ebene die Bedingungen des DIL als lernende Organisation (Senge 2011) hinsichtlich der drei Aspekte der stetigen Reflexion, der gemeinsamen Vision und der systemischen, wechselseitigen Wirkungen verbessert und Kriterien zur Qualitätssicherung aufgestellt. Auf der inhaltlichen Ebene wurden bestehende Wissensressourcen der DIL-Lehrkräfte analysiert, bestehende Erfahrungen in Austausch-Runden ausgewertet und relevante, inhaltliche Zukunftsfelder identifiziert. Es fand ein regelmäßiger Austausch mit Jugendlichen, Schulleitungen, Lehrer:innen zunächst in Gröpelingen in Bremen West, im Verlauf des Projekts auch zunehmend in der Vahr in Bremen-Ost und Vegesack in Bremen-Nord, sowie mit der Bildungsbehörde (Senatorin für Kinder und Bildung der Freien Hansestadt Bremen) und mit Medieninformatikstudierenden der Hochschule Bremen, statt. Auf der methodischen Ebene wurde festgelegt, wie bei der Modulentwicklung vorgegangen wird und mit welchen Materialien die Modulbeschreibungen ausgestattet werden sollen. Die Modulentwicklung wurde als iterativer und partizipativer Prozess angelegt. Um den Aufbau der Module praxisorientiert zu gestalten, insbesondere anwendungsfreundlich, wurden die DIL-Lehrkräfte in einer Serie von Workshops unter Einbezug ihres Fachwissens und ihrer Erfahrungen, umfangreich an der Entwicklung beteiligt. In einzelnen Arbeitsschritten und Themen wurden punktuell auch Schüler:innen und Lehrer:innen einbezogen. Zwei Schüler wurden seit 2023 kontinuierlich an den Modulentwicklungsworkshops zum Thema künstliche Intelligenz beteiligt. Am Fachtag „Bildungsupgrade?! – Künstliche Intelligenz trifft Pädagogik“ 2023, der Senatorin für Kinder und Bildung in Bremen mit 120 Lehrer:innen fanden im Anschluss an Workshops der DIL zum Thema KI, hierzu zwei offene Feedbackrunden mit zusammen ca. 20 Lehrer:innen zur Bedarfsspezifizierung aus Schulperspektive statt. Die zunächst entstandenen 12 Module wurden insbesondere unter Einbeziehung der jeweiligen Zwischenergebnisse aus den Ethnografien

(AP1) und der Auswertung der Netzwerkanalyse (AP2) konstant weiterentwickelt, um neue Inhalte ergänzt und im Rahmen von regelmäßigen Modulentwicklungsworkshops konzeptionell überarbeitet. Neben der Modulentwicklung selbst, wurden u. a. auch folgende Themen in die Workshops eingebracht und behandelt:

- Die verbesserte Bedarfsklärung zwischen den DIL-Fachkräften und DIL-Koordinierenden und zwischen den DIL-Fachkräften und denen an Schulen, Quartierstreffs und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Fragen zum Prozessdesign und zur Qualitätssicherung, sowie zur Weiterentwicklung, Pflege und Aktualisierung des Modulkatalogs
- Äußere Gestaltung der Einsatzorte und technische Ausstattung zur Durchführung der Module
- Multiple Einsatzfähigkeit und Einsatz der Module in unterschiedlichen Formaten, wie Open Labs im DIL, Unterrichtsinterventionen an Schulen, Workshops in Freizeits
- Frage nach der Wirksamkeit und Eignung der Module für neue Formate und Lernsettings, wie Open Schul-Labs, Schul-AGs, Peer-Formate sowie unterschiedlichen Aneignungsmöglichkeiten
- Konzeption der Module und den Einsatz in geeigneten Formaten zur besseren Adressierung vermeintlich desinteressierter Jugendlicher

Durch den fortlaufenden Transfer von Zwischenergebnissen aus den Gruppendiskussionen mit Teilnehmenden (AP 4) sowie der Reflexion von Zwischenergebnissen aus den Gruppendiskussionen mit Mitarbeitenden und Leitungspersonal des DIL (AP5, AP6) wurden neuere inhaltliche Dimensionen, wie KI aufgegriffen und auch zusätzliche Module für neue DIL-Formate entwickelt. Die Module lassen sich in die folgenden Themenbereiche einteilen:

- Coding & Robotik (5 Module)
- Digitale Fertigung (2 Module)
- Gaming (2 Module)
- Künstliche Intelligenz (8 Module)
- Digitale Grundlagen (4 Module)
- Creative Media (5 Module)
- Sonstiges (4 Module)

Der thematische Umfang konnte durch die Aufnahme der Zwischenergebnisse und regelmäßigen Modul-Workshops mit den DIL-Mitarbeitenden erreicht werden. Ein Modul besteht aus vier Dokumenten zu Ablauf, Inhalt, Didaktik und Materialien. Es konnten nahezu alle bestehenden und neuen Themenbereiche des DIL innerhalb der Modulstruktur abgebildet werden. Zusätzliche Module und Modulvarianten wurden für die unterschiedlichen Formate entwickelt. Um die Verbesserung der Module zu sichern, wurden diese mittels Modul-Schulungen zunächst im DIL-West Team in Gröpelingen verbreitet und prototypisch eingesetzt und das dabei ermittelte Wissen von diesen Lehrkräften wieder eingesetzt, im Anschluss daran in allen DIL. Eine Befragung der DIL-Lehrkräfte ergab, dass

- der Umfang der jeweiligen Modulbeschreibungen: genau richtig ist (55%), über zu wenig Informationen verfügt (27%), über zu viele Informationen verfügt (18%),
- die Modulbeschreibungen über mehr Details zum Ablauf der Maßnahme und über mehr fertige Materialien, insbesondere mehr Erklärvideos und Präsentationen verfügen soll.

- die DIL-Lehrkräfte mit den durchgeführten Train-the-Trainer Modul-Fortbildungen: sehr zufrieden (55%), zufrieden (36%), weniger zufrieden (9%) waren.
- der Umfang der jeweiligen Modul-Fortbildung: genau richtig (73%), zu kurz (18%), zu lang (9%) waren.

Die TP-Ergebnisse zeigen, dass die Modulentwicklung für non-formale Digital-Bildungsangebote gerade für den Einsatz in benachteiligten Quartieren nicht nur hinsichtlich der Lernausgangslage und den Aneignungsmöglichkeiten komplex ist, sondern passende Formate und ein agiles Verhalten der Lehrkräfte ebenso bei der Modulentwicklung und deren Einsatz gefragt ist, wie auch eine geeignete Wissensakkumulation innerhalb der Organisation, um die Transfereignung zu sichern und dabei einer fortlaufenden Weiterentwicklung und Anpassung an Veränderung an sozialräumliche Settings bedarf. Dafür ist eine organisatorische, auf Dialog und Feedback ausgerichtete Arbeits- und Wissenskultur als lernende Organisation notwendig.

Die Ergebnisse des TP verdeutlichen, dass die Entwicklung non-formaler Digital-Bildungsangebote für benachteiligte Jugendliche und Quartiere mit einer Vielzahl an Herausforderungen verbunden ist. Einerseits zeigte sich, dass die Heterogenität der Lernausgangslagen und Aneignungsmöglichkeiten eine differenzierte und flexible Gestaltung der Module erfordert. Andererseits wurde deutlich, dass eine erfolgreiche Implementierung in non-formale Bildungsräume nicht allein von inhaltlichen Faktoren abhängt, sondern auch von strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst wird. Besondere Bedeutung kam hierbei der Gestaltung passender Lernformate und der agilen Anpassungsfähigkeit der Lehrkräfte an die unterschiedlichen Ausgangslagen und Formate, zu. Ebenso wurde die Notwendigkeit einer systematischen Wissensakkumulation innerhalb der Organisation hervorgehoben, um eine nachhaltige Transferfähigkeit der entwickelten Module zu gewährleisten.

Das Teilprojekt hat gezeigt, dass partizipativ entwickelte, non-formale Digital-Bildungsmodule einen wesentlichen Beitrag zur Förderung benachteiligter Jugendlicher leisten können. Gleichzeitig wird deutlich, dass der Transfer solcher Module in unterschiedliche Bildungssettings einer strategischen, auf Dialog und Feedback ausgerichteten Organisationskultur bedarf. Die Praxis verdeutlichte zudem die Relevanz lernender Organisationen (Senge 2011) für die nachhaltige Implementierung innovativer Bildungsangebote. Die enge Verzahnung von inhaltlicher Modulentwicklung, organisationaler Wissensgenerierung und sozialräumlicher Anpassungsfähigkeit erwies sich als essenziell für die erfolgreiche Umsetzung.

Im Rahmen des Gesamtprojekts nimmt der Transfer eine herausragende Rolle ein, da er die nachhaltige Nutzung, Implementierung und Skalierung der entwickelten Ergebnisse sicherstellt. Durch die gezielten ABIBA-Transferveranstaltungen wurde dieser Prozess systematisch gestärkt und auf mehrere Ebenen ausgeweitet. Der Transfer erfolgte sowohl innerhalb des Projekts zwischen den einzelnen Arbeitspaketen (AP) als auch zwischen den Digital Impact Labs (DIL) an verschiedenen Standorten. Zudem wurde der Transfer an externe Bildungsakteure und Kommunen strategisch vorbereitet und erprobt. Im Rahmen der Entwicklung des Transferkonzepts und einer ersten Erprobung von Teilbereichen daraus, wurde im Herbst 2023 ein dreistufiger Entwicklungsprozess in den DIL angestoßen. Er bildete die Grundlage für die Verankerung der Erkenntnisse aus den wissenschaftlichen Erhebungen der anderen Teilprojekte in den DIL und in das Transferkonzept und schaffte die, für die Umsetzung, wichtigen Organisationsstrukturen. Es wurden strukturelle Voraussetzungen geschaffen, um die gewonnenen Erkenntnisse systematisch in die Organisationsstruktur der DIL einzubinden und Synergien mit anderen sozialräumlichen Entwicklungsstrategien herzustellen, wie Strategien

zur Entwicklung von Bildungslandschaften (Gröpelingen, Vahr) oder dem Integrierten Entwicklungskonzept IEK des Landes für benachteiligte Quartiere (Gröpelingen und Vegesack). Zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und Erprobung wurden umfassende Kooperationen mit relevanten Partnerinstitutionen und Netzwerken (Familiennetz-Bremen, WiN-Netzwerke der Quartiere, Forschungscluster Digitale Transformation der Hochschule Bremen, Digitale Inklusion Bremen, Digital Diversity, etc.), initiiert. Dies umfasste auch den Austausch mit Schulen, relevanten Landesbehörden, Quartiersentwicklungsorganisationen, kommunalen Einrichtungen sowie Akteuren außerhalb des Bundeslandes. Insbesondere wurde darauf geachtet, den Transfer in Abstimmung mit sozialräumlichen Gegebenheiten und unter Berücksichtigung bestehender Bildungsstrukturen zu gestalten. Dabei kristallisierten sich mehrere Dimensionen des Transfers heraus:

- Transfer innerhalb der Projektarbeitspakete und in das DIL-West (Gröpelingen)
- Transfer an weitere DIL-Standorte und damit an verschiedene Quartiere
- Transfer an externe Akteure und Bildungseinrichtungen auf kommunaler, landesweiter und europäischer Ebene

Der regelmäßige Austausch von Zwischenergebnissen zwischen den verschiedenen Arbeitspaketen sowie zwischen den DIL-Standorten wurde durch partizipative Workshop- und Diskussionsformate sowie Modulschulungen ermöglicht. Die Reflexion der Beteiligten bildete wiederum eine zentrale Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Module im Arbeitspaket AP3. Die im AP3 entwickelten Module und Wissensstände wurden zunächst in einem praxisnahen Einsatz im DIL-West erprobt, weiter optimiert und anschließend auf die beiden neuen Standorte im Bremer Osten (DIL-Ost in der Vahr) und im Bremer Norden (DIL-Nord in Vegesack) transferiert. Die Modulschulungen, die ursprünglich im DIL-West begonnen hatten, wurden auf die beiden neuen Standorte ausgeweitet, unter Berücksichtigung der drei üblichen Formate: Open Labs, ein offenes Angebot für jugendliche an den DIL-Standorten, Schulinterventionen, mehrfacher Einsatz der DIL-Lehrkräfte im Schulunterricht und für Workshops und Projektnachmittage an Jugendfreizeiteinrichtungen. Dabei wurden Austauschformate mit den DIL-Lehrkräften der neuen Standorte eingerichtet und eine strukturierte Feedbackschleife etabliert. Im Rahmen der Transferaktivitäten wurden dazu auch neue Formate ausprobiert und Module hierzu angepasst und Workshops zur angepassten Umsetzung von Modulinhalt durchgeführt. Ein Beispiel hierfür ist das Schul-DIL in einer Ganztagschule in Bremen-Ost, welches zusätzlich entstanden ist und während der Freizeit der Schüler:innen in den Pausenzeiten, insbesondere über die längere Mittagspause, geöffnet hat. Ziel der Umsetzung dieses offenen Lernorts ist der Erwerb von Digital-Kompetenzen, die Stärkung von Basiskompetenzen sowie die Stärkung und Unterstützung der Schüler:innen in ihrer Freizeit. Das DIL wurde direkt im Schulgebäude in einem Raum mit ca. 18 m<sup>2</sup> Fläche realisiert. Er ist an zwei Tagen für die Schüler:innen in den Pausen geöffnet, auch für Peer-Gruppen und zum Selbstlernen. Das Schul-DIL wurde sehr gut angenommen und wird mittags jeweils von ca. 25-30 Jugendlichen besucht, so dass der Raum während der gesamten Öffnungszeit nahezu durchgängig gefüllt ist. Die Schüler:innen kommen direkt aus dem Unterricht an diesen Ort und möchten hier auf keinen Fall weiter unterrichtet werden, was die Umsetzung der Module als Training oder Ähnlichem, deutlich einschränkt. Daher wurden zusammen mit den DIL-Lehrkräften Transferworkshops durchgeführt, in welchen Inhalte unterschiedlicher Module extrahiert und kombiniert wurden, damit verschiedene digitale Möglichkeiten freizeitmäßig, spielerisch ausprobieren werden können aber auch stets die Möglichkeit besteht, etwas kreativ zu produzieren. So folgt auf den kreativen Umgang mit 2D- und 3D-Software oft der eigene 3D-

Druck oder das selbständig durchgeführte Lasercutting. Die DIL-Lehrkraft unterstützt lediglich, wo dies angefordert wird. Es geht wiederkehrend, um das motivationsbasierte Experimentieren und Gestalten, frei von Benotung. Dabei werden eigene Kreativität und Selbstwirksamkeit erfahren, digitale Kompetenzen gefördert und - auf engem Raum - faires Verhalten praktiziert. Die Vorgehensweise mussten für die erheblich kürzere durchschnittliche Verweildauer und dem dynamischeren Aktivitätslevel der Schüler:innen angepasst werden. Ein weiteres Beispiel sind Open-Peer-Labs, offene Maßnahmen an den DIL-Standorten, in denen Schüler:innen, die an der KI-Modulentwicklung beteiligt waren, diese Module gegenüber anderen Jugendlichen umsetzen. Dafür wurden diese Schüler:innen in Workshops geschult und die Module angepasst. Die DIL-Lehrkraft bleibt dabei im Hintergrund und tritt ausschließlich auf ausdrückliche Anforderung ins Geschehen mit ein. Beide Formate wurden gut angenommen, erforderten aber eine Anpassung der Module und eine erhöhte Flexibilität der Lehrkräfte. Ein weiteres Format ist das temporäre DIL-Mitte im UMZU-Pavillon in der Fußgängerzone der Bremer Innenstadt, in welchem Kurzzeitworkshops und Mitmach-Events durchgeführt wurden.

Um eine bestmögliche Integration in die jeweiligen sozialräumlichen Kontexte sicherzustellen, wurden eine enge Vernetzung mit anderen sozialraumbezogenen Entwicklungsstrategien, wie den Integrierten Entwicklungskonzepten IEK in Gröpelingen, Bremen-West und Vegesack, Bremen-Nord, hergestellt. Trotz einer teilweise sozioökonomischen Vergleichbarkeit der Quartiere, in denen sich die DIL befinden, zeigte sich, dass auch unterschiedliche Bildungs- und Freizeitstrukturen spezifische Anpassungen im Transfer erforderten. Dies bezog sich unter anderem auf Unterschiede in der Altersstruktur im Quartier, die Schulformate (z. B. Ganztagschulen vs. Halbtagsmodelle) sowie die Wohnraumstruktur (der Stadtbezirk Bremen-Nord, erstreckt sich über 21 km) und die, teils abnehmende, Mobilität der Jugendlichen. Um diesen Differenzen gerecht zu werden, wurden zusätzlich ortspezifische Bildungsformate erprobt und für den Transfer analysiert:

- DIL-West (Gröpelingen): Entwicklung eines Open-Lab-Peer-Formats, in dem besonders jene KI-Module erfolgreich übertragen wurden, an deren Konzeption Schüler:innen aktiv mitgewirkt hatten. Dies förderte ein partizipatives Setting, in der Jugendliche als Peer-Mentor:innen auftraten.
- DIL-Ost (Vahr): Einführung eines DIL-Schul-Labs innerhalb der Ganztagschule KSA. Dieses war in den Großen Pausen als Open-Lab-Format geöffnet, wodurch sich eine spezifische Anpassung der Module an die verkürzte Verweildauer (durchschnittlich 30 Minuten statt 90 Minuten) und das dynamischere Aktivitätsniveau der Schüler:innen zwischen den Unterrichtszeiten als notwendig erwies.
- DIL-Nord (Vegesack): Implementierung eines temporären Digital-Lab-Formats zur Überwindung struktureller Nachteile in den räumlich stärker isolierteren Quartieren Marßel und Blumenthal mit teils klein-städtischem Charakter. Dieses Konzept ermöglichte die Erprobung des Transfers in Quartieren mit geringerer Bildungs- und Freizeitinfrastruktur in welchen die vorhandenen sozialen Vernetzungen der Jugendlichen zu bestehenden Einrichtungen als Gelingensbedingung ausschlaggebend waren.

Der Transfer an Dritte fand einerseits an einer zweistelligen Anzahl von Arbeitstreffen mit Lehrer:innen aus der Sekundarstufe statt, dazu auch mit Schulentwicklungsabteilungen auf Landesebene aus den drei Bereichen Digitalpakt, Digitalisierung und Lehrer:innenfortbildung, sowie auf Quartiersebene, wie an Workshops zur Entwicklung von lokalen Bildungslandschaften und Stadtteilkonferenzen. Darüber hinaus wurden drei Bremer Schulen in der Entwicklung

non-formaler Bildungsformate im Kontext des Startchancen-Programms, durch den Transfer von Projektergebnissen konzeptuell unterstützt. Dieser Transfer wird über den Projektzeitraum hinaus fortgesetzt.

- Durchführung von Arbeitstreffen mit Lehrkräften der Sekundarstufe
- Dialog mit landesweiten Schulentwicklungsabteilungen zu Digitalpakt, Digitalisierung und Lehrer:innenfortbildung
- Einbindung in Workshops zur Entwicklung lokaler Bildungslandschaften sowie in Stadtteilkonferenzen
- Lokale Anbindung des Transfers an das Startchancen-Programm bei fünf Bremer Schulen

Zum anderen richtete sich der Transfer auch an Kommunen und Einrichtungen, die im kommunalen Auftrag tätig sind. Eine Befragung der DIL-Lehrkräfte ergab, dass für den Transfer an Dritte, die Durchführung von Fortbildungen und Beratungen vor Ort als deutlich geeigneter eingestuft wurden als der Transfer von Lernmodulen. Im Austausch mit Vertreter:innen von Kommunen, wurden der Aspekt der mangelnden Finanzen zur Umsetzung eines Digital-Labs für Jugendliche als häufigster Hinderungsgrund genannt, weswegen ein Web-Tool entwickelt wurde, welches bereits vorhandene materiellen Ressourcen unterschiedlicher Art der jeweiligen Kommune, zur Implementierung eines Digital-Labs, in einer Übersicht abbildet ([www.impact-lab.eu/transfer](http://www.impact-lab.eu/transfer)). Transfertreffen fanden mit Bildung und Beschäftigung gGmbH in Hamburg statt, die ein eigenes Lab mit einem Schwerpunkt auf non-formale Bildung für migrierte Personen entwickeln, mehrfach mit Vertreter:innen der Stadt Offenbach, welche inzwischen einen wöchentlichen Digital-Nachmittag für Jugendliche durchführt und an dem Ausbau ihrer Maßnahmen interessiert ist, an Akteure aus der Metropolregion Nordwest, welche aus einer Sozialen-Stadt-Entwicklungsperspektive an der Lab-Entwicklung interessiert sind:

- Transfer nach Hamburg (Bildung und Beschäftigung gGmbH) zur Konzeption eines non-formalen Bildungsangebots für migrierte Jugendliche
- Zusammenarbeit mit der Stadt Offenbach, die einen Digital-Nachmittag für Jugendliche implementiert hat und diesen ausbauen möchte
- Transferaktivitäten mit Akteuren aus der Metropolregion Nordwest

Über die nationale Transferstrategie hinaus erfolgten erste europäische Transferaktivitäten als Online-Austausch mit Netzwerken wie dem PS2-Verbund und dem EU-Projekt EXChange AI. Vertreter:innen der Stadt Sarajevo ermöglichten in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) einen mehrtägigen Austausch vor Ort über eine dortige Digital-Lab-Entwicklung für Jugendliche. Mit weiteren Bildungsakteuren aus Sofia, Bulgarien, Barcelona, Italien und Kielce, Polen wurde der Austausch begonnen und ein geeigneter Transfer vorbereitet.

Die im Rahmen des TP entwickelte und erprobte Transferstrategie hat gezeigt, dass die nachhaltige Implementierung non-formaler Digital-Bildungsangebote maßgeblich von einer sozialraumorientierten und netzwerkbasierter Strategie abhängt. Der Erfolg des Transfers hängt nicht nur von der Qualität der Bildungsangebote ab, sondern ebenso von strukturellen Faktoren, insbesondere den organisatorischen und personellen Ressourcen, sich flexibel an die Anforderungen unterschiedliche Bildungskontexte und Formate anpassen zu können. Um den Transfer fortführen zu können und die Nutzung der Projektergebnisse nachhaltig zu sichern, wurde im Jahr 2024 die gemeinnützige Digital Impact Lab gGmbH gegründet. Die erprobten

Maßnahmen erfahren sehr positives Feedback von den Teilnehmenden, was auf ihre sehr hohe Akzeptanz zurückzuführen ist. Im Projektzeitraum konnte der Frauenanteil, bei einer binären Betrachtung, deutlich, auf nun 47% gesteigert werden. Die Maßnahmen stoßen auch hier auf eine hohe Akzeptanz. Das Digital Impact Lab konnte die Teilnehmerzahlen im Projektzeitraum von 4.500 im Jahr 2021 auf 10.100 im Jahr 2024 um 125% erhöhen.

## Teilprojekt 2: „Fokus auf Rekonstruktion von Organisationsaspekten, schulische Lab-Integration und Transferevaluation.“

### Ziel des Teilprojekts 2:

Im Teilprojekt 2 (Institut für Informationsmanagement Bremen) wurden Deutungs- sowie Orientierungsmuster der Digital Impact Labs rekonstruiert und ein Verständnis die Struktur der Labs tiefgreifend untersucht. Ziel war es, die Systematik der Digital Impacts Labs, deren Herausforderungen sowie Gelingensbedingungen zu rekonstruieren und für einen Transfer fruchtbar zu machen.

Im Arbeitspaket 2 wurde zunächst eine Netzwerkanalyse erarbeitet, welche identifizieren sollte, in welcher Beziehung die Digital Impacts Labs zu Akteur\*innen in Schule und Gemeinwesen stehen. Durch die Identifizierung von „strong“ und „weak ties“ und die Herausarbeitung der Knotenpunkte konnten Erkenntnisse über die strukturelle und konzeptionelle Ausgestaltung der Digital Impact Labs gewonnen werden. Die Arbeitspakete 5 und 6 schlossen insofern unmittelbar daran an, als dass in beiden gezielt Akteur\*innen angesprochen und interviewt werden konnten. Die Themensetzung der Gruppendiskussionen und Interview schloss sich an Erkenntnisse zur Struktur der Digital Impact Labs und kooperierenden Akteur\*innen an.

Im Fokus stand ein tiefgreifendes Verständnis der Arbeit der Digital Impact Labs, um diese für einen Transfer über das Arbeitspaket 9 aufbereiten und für die Praxis anschlussfähig machen zu können. Hierfür wurden Rahmen- und Gelingensbedingungen der Lab-Angebote identifiziert, rekonstruiert und schließlich an das M2C Bremen zurückgespielt.

### Feldzugang im Teilprojekt 2

Im Teilprojekt 2 wurden insbesondere im Rahmen der Digital Impact Labs Daten erhoben:

- **Digital Impact Labs:** An allen drei Standorten der Digital Impact Labs wurden mit Mitarbeitenden insgesamt neun Gruppendiskussionen sowie mit der Leitung und Koordination betrauten Personen Expert\*innen-Interviews bzw. dyadische Interviews geführt. Ziel war es, Strukturen und Rahmenbedingungen der DILs, sowie Herausforderungen und Gelingendes aus Sicht der jeweiligen Ebene untersuchen zu können. Der Zugang wurde über das M2C Bremen hergestellt.
- **Schulen:** Dadurch, dass die Digital Impact Labs auch in überinstitutionellen Settings agieren und beispielsweise mit Schulen kooperieren, sind u.a. Lehrkräfte in die Lab-Gestaltung involviert. Folglich sind auch Lehrer\*innen in der Datenerhebung adressiert worden. Der Zugang erfolgte über die Ansprache (per E-Mail) von Schulleitungen und Lehrkräften.

### Ergebnisse im Teilprojekt 2:

#### Netzwerkanalyse (AP2):

Das egozentrierte Kontakt- und Interaktions-Netzwerk von Akteur\*innen der DIL wurde mithilfe eines standardisierten Online-Fragebogens in SoSciSurvey erhoben. Die Erhebung fand im Zeitraum von März 2022 bis April 2022 statt. Für die Netzwerkanalyse sind theoretische Vorarbeiten und Literaturrecherchen geleistet sowie Erhebungsinstrumente entwickelt worden. Zur Vorbereitung der Netzwerkanalyse fanden mehrere gemeinsame Termine mit den Mitarbeitenden der DIL statt, in denen das Vorgehen und der Zweck der Netzwerkanalyse erläutert und der Fragebogen in enger Abstimmung zwischen ifib/M2C Bremen konstruiert wurde. In

der Vorarbeit stellte sich heraus, dass ein Einbezug sämtlicher Personen (Honorarkräfte), die im Rahmen der DILs tätig waren, nicht realisierbar war, sodass sich auf die Kernmitarbeitenden der Ebene von Leitung, Koordination und Lab-Mitarbeitende / Digitaltrainer fokussiert wurde. Im Anschluss wurden die Daten in mehreren Schritten ausgewertet und die Ergebnisse im Rahmen einer Forschungswerkstatt diskutiert. Die Ergebnisse betreffen die Eigenschaften des Netzwerks, die anhand der Größe des Netzwerks (Rau 2012, 93), dessen Dichte (Jansen 2003, 37) und soziale Kohäsion (Dörner & Damm, 2019, S. 156), cognitive social structures (Metz, 2017, S. 214), der Heterogenität des Netzwerks (Gamper, 2020a, S. 118; Jansen, 1999, S. 108 f.; Vonneillich, 2020, S. 40), der Multiplexität (Weyer 2014, 73), der Bedeutung von „strong und weak ties“ (Weber, 2010, S. 673), sowie der Funktionen von Netzwerkakteur\*innen (Gamper 2020c, 55) beschrieben werden können. Diese Netzwerkeigenschaften wurden in einem internen Bericht dokumentiert, um erstens eine nachhaltige Verwertung innerhalb des Projekts gewährleisten zu können und zweitens gezielte weitere Erhebungen ansetzen zu können, worauf der Schwerpunkt lag. So konnten mithilfe der Netzwerkanalyse relevante Akteur\*innen identifiziert werden, die in der an AP2 anschließenden Erhebungsphase adressiert werden sollten. Zudem konnten die Erhebungsinstrumente mithilfe der Erkenntnisse aus der Netzwerkanalyse präzisiert werden. Dies betrifft insbesondere die Entwicklung des Leitfadens für die Gruppendiskussionen sowie der Expert\*innen-Interviews. Es konnten detailliertere Fragen nach relevanten Akteur\*innen aus der jeweiligen Perspektive der Befragten, Ausmaß und Nützlichkeit der bestehenden Netzwerke sowie nach Wünschen nach weiterer Vernetzung formuliert werden.

### **Gruppendiskussionen mit Mitarbeitenden und Lehrkräften (AP5):**

Im Rahmen des Gruppendiskussionsverfahrens (Loos und Schäffer 2001b) wurden Daten über den Diskurs der alltäglichen Praxis der Digital Impact Labs gewonnen und im Sinne der dokumentarischen Methode die Werte/Bewertungen (explizites Wissen) und Werthaltungen (implizites Wissen) der DIL-Mitarbeitenden rekonstruiert. Über die Rekonstruktion und Relativierung dieser beiden Wissens Ebenen – sowie den Ergebnissen aus der Dokumentenanalyse als normative Folie – konnten im TP 2 Erkenntnisse über die expliziten Normen, Selbstansprüchen und -verpflichtungen der DIL-Mitarbeitenden, sowie der impliziten, handlungsleitenden und kollektiv geteilten Orientierungen gewonnen werden. So konnten bei den Mitarbeitenden datenübergreifend und über den längsschnittlichen Vergleich dominante Orientierungen rekonstruiert werden an

- der leistungsunabhängigen Anerkennung und Wertschätzung von Kindern und Jugendlichen,
- der Relevanzsetzung ihrer Themen, Interessen und Lebenswelten,
- der Ermöglichung peerkultureller Praktiken in den DILs,
- einer möglichst non-direktiven, offenen Gestaltung der DILs,
- der Ermöglichung gemeinschaftlicher, bedeutsamer Erlebnisse,
- der Eröffnung gemeinsamer Experimentier- und offener Erfahrungsräume.

Hierin dokumentiert sich, dass die DIL-Mitarbeitenden daran orientiert sind, *alle* Kinder und Jugendlichen zum „Involvement“ (König 2007) einzuladen, folglich eine *Teilgabe-Orientierung* dominant ist. Diese Orientierung wird als Voraussetzung für die Eröffnung von Teilhabemöglichkeiten verstanden, die dann im praktischen Vollzug (AP1) potenziell sichtbar werden kann. Der im Forschungsverbund grundlegende Teilhabe-Begriff versteht Teilhabe als wechselseitige Vollzüge von *Teilgabe* und *Teilnahme* (Wiese et al. 2025, i.E.). Dieser Kern-Orientierung an peergestalteten Freiräumen steht eine distinktive Abgrenzung zu Bewertungszwängen und

Zwangsroutinen, wie sie vor allem in Schule – einem relevanten Schauplatz von Bildungsangeboten der DILs – auftreten, gegenüber. Das Realisierungspotenzial der handlungsleitenden Orientierungen der Mitarbeiter\*innen wird an diesem Schauplatz durch je eigene Erwartungen, Aufträge und organisationale Logiken besonders herausgefordert. Da die handlungsleitenden Orientierungen von Lehrkräften die Gestaltung der DILs mitmoderieren, sind diese von hoher Bedeutung und wurden in einer weiteren Erhebungsphase erhoben. So wurde an vier Schulen, die zum damaligen Zeitpunkt mit den Digital Impact Labs kooperierten, Anfragen für Gruppendiskussionen gestellt. Letztlich kamen mit drei Schulen Gespräche zustande, die sich aufgrund der Teilnehmendenzahl als dyadische Interviews realisieren ließen. Die Lehrkräfte wurden nach ihren Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den DILs befragt. Durch fallinterne und -externe Komparation der erhobenen Daten konnten die handlungsleitenden Orientierungen der Lehrkräfte zu drei Mustern (Nentwig-Gesemann 2013, 299) verdichtet werden: (A) Pragmatische Visionär\*innen, (B) Resignierte Visionär\*innen, (C) Pragmatische Schulloogiker\*innen. Den Mustern A und B ist gemeinsam, dass die Lehrkräfte durch die Kooperation mit den DILs eine teils massive Irritation der Handlungsrountinen und Rollenverständnisse erleben und Schule als veränderungswürdig konstruieren. Hier dokumentiert sich – als positiver Horizont – eine geteilte Vision von Schule, in der Kinder und Jugendliche sich mit Freude und frei von Zeit- und Bewertungsdruck entfalten und als selbstwirksam wahrnehmen können. Diesem Ideal wird von den Lehrkräften jedoch unterschiedliches Realisierungspotenzial zugesprochen, was im Muster A als Handlungsmacht, in Muster B als Handlungssohnmacht gefasst werden kann. In Muster C hingegen wird weder eine Irritation der Routinen noch eine Veränderungsbedürftigkeit von Schule markiert. Es wird vielmehr vom Bestehenden her gedacht, entsprechend werden weder neue Handlungsmöglichkeiten noch -notwendigkeiten konstruiert. Muster A und B können dabei als potenziell anschlussfähig für die Etablierung innovativer, digitalgestützter, kindorientierter Bildungsformate im Raum Schule verstanden werden. Das Muster C hingegen verweist auf die Herausforderungen für die Implementation neuer digitaler Formate. In der Zusammenschau der empirischen Daten wird deutlich, dass die DILs am Schauplatz Schule einen äußerst heterogenen Nährboden für die Implementation für partizipative, innovative und teilhabeeröffnende Bildungsarrangements vorfinden, was sowohl Kollisions-, Krisen als auch Gestaltungspotenzial impliziert.

### **Expert\*innen-Interviews mit der Leitungsebene (AP6):**

Die insgesamt vier Expert\*innen-Interviews wurden jeweils mit der Leitung der Digital Impact Labs, der Koordination und in einem dyadischen Interview in der Kombination von Leitung und Koordination geführt. Wie bereits bei den Gruppendiskussionen (AP5) wurde auch im Zuge der Interviews die AnalyseEinstellung vom *Was* (explizite Ebene) zum *Wie* (implizite Ebene) vorgenommen. Hierzu wurden wie bereits in AP5 die Ergebnisse aus der Dokumentenanalyse, über die die avisierten Ziele der Digital Impact Labs in den Blick rücken und als normative Folie fungieren, mit den Daten aus den Interviews relationiert. So wurden ergebnisoffene, mitzugestaltende Räume, in denen Kinder und Jugendliche Anerkennungserfahrungen machen können, als positiver Horizont markiert und die DILs als solche Räume entworfen. Demgegenüber standen Bewertungslogiken, Abwertung und Zwang im negativen Horizont und wurden mit Schule assoziiert. Hierin dokumentiert sich auf Ebene von Leitung und Koordination eine vergleichbare Orientierung an Partizipation und Teilhabe für Kinder und Jugendliche und ist mit den entworfenen, expliziten Zielen der DILs kongruent. Gleichzeitig wird in dieser gemeinsam geteilten Orientierung von Steuerungs- und Mitarbeitenden-Ebene ein Kontrast sichtbar: So wird – anders als bei den DIL-Mitarbeitenden – auf der Steuerungsebene Schule als wichtige

institutionelle Akteurin entworfen, deren Belange und Bedarfe von den Digital Impact Labs zentral adressiert werden (können). Der Institution Schule wird von den Befragten ein massiver Bedarf an Unterstützung zugeschrieben. So wird Schule eine fehlende Expertise in Fragen der Digitalisierung und dem Umgang mit digitalen Medien, eine Überlastung der Lehrkräfte und nicht zuletzt mangelnden Möglichkeiten zur konzeptionellen Weiterentwicklung von Schule, das Aspekte von Digitalisierung und Digitalität miteinbezieht, attestiert. Auf Steuerungsebene entwerfen sich die Digital Impact Labs als Akteur\*innen, die gemeinsam mit schulischen Akteur\*innen Schulentwicklung gestalten und systemisch transformieren (können). Gleichzeitig gerieten im Verlauf des Forschungsprozesses durch die Spiegelung der verschiedenen Perspektiven auf Ebene der Mitarbeitenden, Steuerung sowie jene der Lehrkräfte zunehmend Herausforderungen in der medienpädagogischen Praxis sowie Inkompatibilitäten in den Blick. Diese wurden im Rahmen des Transfers (AP9) diskutiert, reflektiert und dienten als Impulse für die Weiterentwicklung der Digital Impact Labs.

### **Transferevaluation (AP9):**

Transfer nimmt im Gesamtprojekt eine zentrale Rolle ein und ist auf verschiedenen Ebenen und an verschiedenen Schnittstellen zu verorten: Zum einen zwischen den Forschungsteams UzK/ifib und den Praxispartner\*innen der Digital Impact Labs, zum anderen organisationsintern von einem Standort auf weitere Standorte der DILs. Darüber hinaus wurden gewonnene Erkenntnisse an externe Institutionen und Kooperationspartner\*innen der DILs weitergegeben. Im AP9 wird der Fokus auf den Transfer zwischen den Forschenden und den DILs gelegt. In Anlehnung an Perspektiven einer rekonstruktiven Organisationsforschung (Krähnert i. E.) wurde ein formatives, partizipatives Forschungsdesign grundgelegt. Aufgabe der Evaluator\*innen war es, das differierende, implizite Erfahrungswissen der Stakeholder nicht nur zu rekonstruieren, zu systematisieren, zu relationieren und zu explizieren, sondern diese Perspektiven auch an eben jene zurückzuspiegeln und den Prozess transparent, responsiv und partizipativ zu gestalten (Nentwig-Gesemann 2020, 72). Wird den im Forschungsprojekt angelegten Prämissen einer dokumentarischen Evaluationsforschung gefolgt, geht damit erstens eine spezifische Haltung als Forschende sowie zweitens ein spezifisches Transferverständnis einher. Demnach wird Transfer als reziproker Prozess verstanden, in dem Wissen, das in einer Sphäre bzw. je spezifischen Handlungspraxis erzeugt wurde, nicht schlicht in eine andere transferiert werden kann, sondern gemeinsam, also ko-konstruktiv, erzeugt wird. Dieses Verständnis schließt an aktuelle Transferdiskurse an (Beywl und David 2020; Blatter und Schelle 2022; Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2020; Dewe 2001; Göbel, Kaul, und Schmidt 2020; Lamprecht 2012; Rushmer u. a. 2019; Sehmer u. a. 2020). Unter welchen Bedingungen Wissen nicht nur transferiert, sondern in ko-konstruktiver Weise sogar transformiert werden kann, stellte sich als Forschungsdesiderat dar (Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2020, 14; 17; Lamprecht 2012, 35), das im Rahmen einer im Projekt angeschlossenen Dissertation (Nowak) bearbeitet wird. Demnach wird eine Evaluation der Evaluation realisiert. Die ursprünglich als Validierungsworkshops angedachten Treffen wurden als Transfergespräche, die einen ebenbürtigen Wissensaustausch auf Augenhöhe vorsehen, konzipiert. Im Laufe dieses Transferprozesses wurden aufgrund der Sichtbarmachung der verschiedenen Perspektiven (z.B. von Lehrkräften) Weiterentwicklungen in der Angebotsgestaltung diskutiert und initiiert. So wurde beispielsweise ein dauerhaftes Lab in den Räumen einer Schule installiert (siehe AP1). Insgesamt wurden acht Transfergespräche geführt, sieben davon digital aufgezeichnet, transkribiert und mithilfe der dokumentarischen Methode ausgewertet. Erste Ergebnisse verweisen in Analogie von Zugzwängen des Erzählens, wie sie beispielsweise in Interviews rekonstruiert

werden können (Nohl 2017, 32 ff.), auf Zugzwänge, die in Transferräumen entstehen und auf die Vulneranz solcher Räume verweisen (Krähnert und Nowak i. E.). Diese ersten Erkenntnisse werden im Zuge der voranschreitenden Dissertation tiefergehender analysiert und zu einer Typologie verdichtet. Ziel ist es, empirisch basierte Erkenntnisse über die Gestaltung intersystemischer Kommunikationsprozesse zu gewinnen.

### **Relationierung und übergreifende Forschungsergebnisse**

Dem Teilprojekt liegt – so wie dem gesamten Verbundprojekt – ein mehrebenenanalytisches Forschungsdesign zugrunde. So bezieht sich die Mehrebenenanalyse erstens auf die Ebenen der Akteur\*innen (organisationale Ebene der Steuerung und Koordination, Mitarbeiter\*innen der DILs sowie kooperierende Lehrkräfte), zweitens auf die Ebene verschiedener Datensorten (fokussierte Ethnografien, Gruppendiskussionen, Netzwerkanalyse, Situational Maps), deren Ergebnisse trianguliert werden sowie drittens, der Ebene der Wissenssorten und Überlagerungen von Erfahrungsräumen im Sinne der dokumentarischen Methode (Bohnsack 2017, 117). Die Datenrelationierung bezieht ebenso die Dokumentenanalyse mit ein, über die auf programmatischer Ebene die explizierten und anvisierten Zielstellungen der DIL in den Blick geraten und mit den handlungsleitenden Orientierungen relationiert werden können. Anhand der Analyse von konzeptionellen Dokumenten der DIL konnte die für jede Organisation relevante Ebene der Eigenprogrammatisierung in die Analyse einbezogen werden (Mensching 2008; Krähnert i. E.). Hierin zeigt sich, dass die DILs auf programmatischer Ebene Partizipation, Anerkennungserfahrungen und Voicing (Bollig 2018) von Kindern und Jugendlichen als Zielperspektive ausrufen. Dieser Anspruch kann ebenso auf Ebene der handlungsleitenden Orientierungen der DIL-Mitarbeitenden sowie auf Steuerungsebene rekonstruiert werden, so dass eine Kongruenz bescheinigt werden kann. Dieser Anspruch wird z.B. daran sichtbar, dass die Mitarbeitenden daran orientiert sind, *alle* Kinder und Jugendlichen zum „Involvement“ (König 2007) einzuladen, folglich eine *Teilgabe-Orientierung* dominiert. Diese kontrastiert in besonderer Weise mit den rekonstruierten Orientierungsmustern der befragten Lehrkräfte, die heterogen gelagert sind. Als Kern-Ergebnis zeigt sich in der übergreifenden und relationierenden Analyse der handlungsleitenden Orientierungen von DIL-Mitarbeitenden und Lehrkräften, dass die Digital Impact Labs in Schule das Potenzial haben,

- neue Handlungsnormen und -routinen zu etablieren (z.B. thematische Erweiterung und neue Prüfungsformate etc.)
- das Leistungsverständnis der Lehrkräfte zu erweitern und den Blick zu öffnen für informell erworbenes Wissen und Kompetenzen der Jugendlichen
- Bildungsbenachteiligung adressieren zu können
- Und Reflexionen anzuregen hinsichtlich
  - des eigenen Rollenverständnisses der Lehrkräfte
  - der Perspektiven auf Schüler\*innen bzw. Kinder und Jugendliche
  - der Themen und Interessen von Jugendlichen (Sensibilisierung)
  - neuer, medialer Artikulationsmöglichkeiten der Jugendlichen
  - der Entwicklung innovativer Perspektiven auf Schule.

Gleichzeitig zeigen die Auswertungen, dass diese Potenziale im Raum Schule bislang nicht vollständig ausgeschöpft werden können.

## Teilprojekt 3 „Rekonstruktion von Teilhabebedingungen an den digitalisierten Bildungsangeboten“ (UzK)

### Ziele des Teilprojekts 3

Im Teilprojekt 3 (Universität zu Köln) wurden die Teilhabebedingungen an den digitalen Bildungsangeboten auf subjektiver Ebene der Jugendlichen sowie auf der Ebene der Praxis in den Bildungsarrangements rekonstruiert. Ziel war es, Gelingensbedingungen hinsichtlich der Schaffung von Bildungsgelegenheiten im Rahmen von non-formalen digital-gestützten Bildungsangeboten insbesondere für sozio-ökonomisch benachteiligte Jugendliche zu erarbeiten. Über einen multiperspektivischen Zugang wurden verschiedene Sinnebenen fokussiert und relationiert.

Im Arbeitspaket 1 wurden fokussierte Ethnografien (Knoblauch 2001) in den Bildungsangeboten des Digital Impact Labs und des Medienjugendtreff durchgeführt, um die Bildungs-, Teilhabe- und Ungleichheitsrelevanz der untersuchten Praktiken und Arrangements zu rekonstruieren. Es wurde u.a. insbesondere die Rolle von (digitalen) Artefakten berücksichtigt. Im Arbeitspaket 4 wurden anhand von Gruppendiskussionen mit den (Nicht-)Nutzer\*innen der Angebote Teilhabe- und Gelingensbedingungen über die Rekonstruktion von kollektiven Orientierungsrahmen (vgl. Bohnsack 1989; 2014) identifiziert.

Ein besonderer Fokus lag auf der Analyse der Passung zwischen der Angebotsstruktur (und deren Gebrauchswerthaltigkeit) und den Bedarfen der Jugendlichen, insbesondere in Bezug auf deren Lern- und Bildungsorientierungen. Mit der mehrbenenanalytischen Relationierung (Hummrich und Kramer 2011) der verschiedenen Zugänge wurden Relationen, Passungen und Brüche in den Teilhabe- und Bildungsprozessen sozio-ökonomisch benachteiligter Jugendlicher herausgearbeitet. Daraus wurden Gelingensbedingungen für den Abbau von Bildungsbarrieren abgeleitet.

### Feldzugang im Teilprojekt 3 (UzK)

Im Teilprojekt 3 wurden in verschiedenen Einrichtungen Daten erhoben:

1. **Digital Impact Lab:** In einem der drei im Erhebungszeitraum bestehenden Digital Impact Labs (DIL) des M2C wurden zwischen 2022 und 2023 in verschiedenen Bildungsangeboten fokussierte Ethnografien sowie Gruppendiskussionen mit teilnehmenden Jugendlichen durchgeführt. Ergänzt wurden Erhebungen in einem Bildungsangebot eines weiteren DILs. Um das Prinzip der informierten Einwilligung<sup>1</sup> auf Seiten der DIL-Mitarbeitenden, der teilnehmenden Jugendlichen und der in manchen Angeboten anwesenden Lehrkräfte jederzeit zu gewährleisten, wurden, neben der Einholung schriftlicher Einverständniserklärungen und notwendiger behördlicher Genehmigungen für die Erhebung in Schulkooperationen, flexible Formen der Ansprache und Information je nach Angebotssetting entwickelt. .
2. **Jugendfreizeiteinrichtungen in unmittelbarer Nähe zum M2C/DIL:** Zur Erforschung kollektiver Orientierungsrahmen der Nicht-Nutzer\*innen der Angebote des DIL anhand von Gruppendiskussionen wurde ab Mai 2022 Kontakt zu non-formalen Freizeitangeboten in der Umgebung des DIL aufgenommen. Die lokale Eingrenzung liegt in der Erreichung der potenziellen Adressat\*innengruppe des DIL begründet. In drei von vier angefragten Einrichtungen fanden Gruppendiskussionen statt.

---

<sup>1</sup> Dabei orientierte sich das Teilprojekt der Universität zu Köln an einer Vorlage zur Informierten Einwilligung des Qualiservice der Universität Bremen (doi.org/10.26092/elib/192)

3. **Medienjungendtreff:** Zur Kontrastierung des erhobenen Datenmaterials (siehe Hinweise zum *Theoretical Sampling* in folgendem Abschnitt zu Arbeitspaketen 1 und 4) wurde anhand inhaltlicher Kriterien des Medienjungendtreff als weitere Jugendfreizeiteinrichtung mit einem Schwerpunkt auf Medienbildung in Köln für die Forschung akquiriert. Zwischen Dezember 2022 und Februar 2023 wurden in verschiedenen Angeboten teilnehmende Beobachtungen, Videografien sowie eine Gruppendiskussion durchgeführt.

### ***Datenerhebung, Datensatz und Datenauswertung AP 1: Fokussierte Ethnographien***

Die Datenerhebung und -auswertung im AP 1 wurden in Anlehnung an die Grounded Theory Methodologie (Corbin und Strauss 2015) in einem iterativen Prozess miteinander verschränkt und im Folgenden gemeinsam dargestellt. Teilnehmende Beobachtungen und ergänzende videografische Aufzeichnungen im Rahmen der fokussierten Ethnografie (Knoblauch 2001) wurden zwischen Februar 2022 und Juni 2023 durchgeführt. Zu Beginn der Erhebungen bestand die zentrale Herausforderung darin, sich einen Überblick über das Angebotspektrum des DIL mit der Zielgruppe Jugend und sich darin vollziehende Praktiken, Akteuren und Artefakten zu verschaffen. Daher wurden zunächst drei verschiedene „typische“ Angebote von den Forscherinnen besucht. Im Sinne der *teilnehmenden* Beobachtung bewegten sich die Forscherinnen im Geschehen und nahmen verschiedene Teilnahme- und Beobachtungspositionen ein (Breidenstein u. a. 2020, 84). Vor Ort wurden, je nach Passung in der Situation, handschriftlich oder mit Smartphone bzw. Laptop Feldnotizen angefertigt. Dabei wurde sowohl das Gesamtgeschehen (u.a. mit Ritualen, Bewegungen im Raum, der Atmosphäre im Angebot) erfasst als auch die Perspektive auf das Tun einzelner Teilnehmender scharfgestellt (ebd., S. 91).

Die Feldnotizen wurden unmittelbar im Anschluss an die Beobachtungen in Beobachtungsprotokolle überführt. Zur Qualitätssicherung und intersubjektiven Nachvollziehbarkeit wurden die Beobachtungsprotokolle jeweils im Team des Teilprojekts gegengelesen. In diesem Zuge wurden *analytical notes* (Breidenstein u. a. 2020, 120) angelegt, in denen Auffälligkeiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen protokollierten Sequenzen sowie erste Ansätze für Analyseperspektiven schriftlich festgehalten wurden. Die angefertigten Protokolle wurden im Anschluss an die ersten Feldbesuche in Interpretationssitzungen im Projektteam mit jeweils zwei bis vier Personen sequenzanalytisch interpretiert (ebd., S. 167). Die Sequenzanalysen wurden anschließend ausformuliert und als Dokumente abgelegt. Parallel dazu wurden ausgewählte Sequenzen mit dem Programm *MaxQDA* offen codiert.

Darüber hinaus wurden ungeordnete und geordnete Situations-Maps mit menschlichen, nicht-menschlichen, materiellen, symbolischen Elementen sowie Räumen und Diskursen (Clarke 2011, 210; Leger 2023, 7) erstellt, um deren Verbindungen und Komplexitäten in den zu interpretierenden Situationen zu erfassen und einer Analyse zugänglich zu machen (Clarke und Keller 2012).

Entsprechend dem Grundsatz des *theoretical samplings* (Corbin und Strauss 2015) wurden die Feldaufenthalte ab April 2022 anhand von Kontrastierungsperspektiven, die aus bereits reflektierten Beobachtungen und ersten Interpretationsansätzen hervorgingen (Unterkofler 2016, 296 f.), strukturiert (Komm- vs. Geh-Strukturen, Schulkooperationen vs. Angebote ohne Beteiligung von Schulen, verpflichtende vs. freiwillige (Schul-)Angebote, thematisch offene vs. thematisch festgelegte Angebote). Zur Sättigung des Materials wurden darüber hinaus ab Dezember 2022 ausgewählte Angebote des Medienjungendtreff in die Beobachtungen und Videografien einbezogen. Damit wurden kontrastierende Interpretationen unter Einbezug der

institutionellen Ebene (gemeinnütziger Verein ohne gesetzlichen Auftrag vs. Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendhilfe), der Personalebene (diversen Qualifizierungen, insbesondere im Bereich digitale Medien vs. Sozialarbeiter\*innen mit medienpädagogischer Spezialisierung) sowie der geografischen Lage (als benachteiligt geltender Stadtteil vs. Lage eher abgelegen zwischen verschiedenen, soziostrukturell durchmischten Stadtteilen) möglich.

In den teilnehmenden Beobachtungen selbst wurden außerdem mit Blick auf das Forschungsinteresse und unter Einbezug einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit theoretischen Perspektiven (u.a. strukturelle Medienbildung, Jörissen und Marotzki 2009; formale, non-formale und informelle Bildungsmodalitäten und -orte, Rauschenbach u. a. 2004; praxistheoretische Perspektiven, u.a. Schatzki 2002) mit verschiedenen sensibilisierenden Konzepten (Blumer 1954) Fokussierungen (Breidenstein u. a. 2020, 90) vorgenommen. Im Falle vorliegender Einverständniserklärungen wurden gezielt Videos von zu fokussierenden Ausschnitten aufgezeichnet. Die Beobachtungsprotokolle dienten in der fortlaufend durchgeführten Auswertung als zentrales Datenmaterial, während die Videoaufzeichnungen vor allem zur Verifizierung von Eindrücken und Interpretationsansätzen sowie zur ergänzenden Sensibilisierung herangezogen wurden. Eine besondere Sensibilisierung erfolgte auf Grundlage der Interpretationsperspektive der Artefaktanalyse (Froschauer und Lueger 2018), welche die Fokussierung von insbesondere digitalen Artefakten und deren Einbindung in Praktiken leitete.

Ab Februar 2023 wurden Interpretationssitzungen auch teilprojektübergreifend mit den Projektmitarbeiter\*innen des ifib im Rahmen von Forschungswerkstätten durchgeführt. Aufbauend auf den zu Beginn exploratorischen Sequenzanalysen wurden ab Januar 2024 ausführliche Fallanalysen (Breidenstein u. a. 2020, 158 ff.) zu fünf ausgewählten Bildungsangeboten angefertigt. Die Auswahl erfolgte anhand von Kontrastkriterien (bzgl. des Durchführungsorts, Themen und Aktivitäten, Offenheit in den Angeboten, Involviertheit von Schulen) sowie anhand von Kriterien der Datenqualität. Ab Mai 2024 wurden auf der Grundlage der bisherigen Interpretationen und entwickelter Analyseperspektiven Feldvignetten als erzählerische Verdichtungen der beobachteten Praxis entwickelt (Schulz 2010, 170 f.), die die Heterogenität der in den verschiedenen Bildungsangeboten beobachteten (pädagogischen) Praktiken abbilden und interpretativ zugänglich machten.

Ethnografisch erhoben wurde im Digital Impact Lab in insgesamt 12 verschiedenen Bildungsangeboten: im Open-Lab-Nachmittag, in einem offenen Ferienangebot zum Thema *Micro:bits*, sowie in Schulkooperationen, inklusive einer freiwilligen AG im Nachmittagsbereich und diversen (für Schüler\*innen verpflichtenden) Wahlpflicht- und Projektkursen mit verschiedenen Themenschwerpunkten (3D-Druck, Insektenpflege, Sozialraumgestaltung, digitales Theaterbühnendesign, Robotik und Programmierung). Im Medienjugendtreff wurden zudem ethnografische Beobachtungen und Videoaufzeichnungen in fünf verschiedenen offenen Angeboten sowie in zwei Schulkooperationen zum Thema *Making and Coding* durchgeführt. Zum Abschluss der Datenerhebung im Juni 2023 lagen schließlich insgesamt 47 Feldprotokolle à 555 Seiten aus 42 Felddbesuchen sowie 913 Minuten Videomaterial aus 15 Felddbesuchen vor.

### ***Forschungsergebnisse AP 1: Gelingensbedingungen der Bildungsteilhabe in non-formalen, digitalisierten Bildungsangeboten***

Anhand der ethnografischen Forschung wurden Bedingungen der sozialen Praxis in non-formalen digital-gestützten Bildungsangeboten rekonstruiert, die (Bildungs-)teilhabe für marginalisierte Jugendliche auf unterschiedliche Weise ermöglichen oder verschließen. Grundlegend ist ein erweitertes Bildungsverständnis als Transformation von Selbst- und Weltverhältnissen

(Jörissen und Marotzki 2009; Koller 2018). Als relevant erachtet werden daher, neben formaler Bildung, auch non-formale und informelle Formen von Bildung, welche anhand von *Orten* (z.B. Schule, Jugendzentrum oder Familie) und *Modalitäten* (d.h. verschiedene Arten von Lern- und Bildungsprozessen, die an unterschiedlichen Orten stattfinden können) differenziert werden (Rauschenbach u. a. 2004).

Da die empirische Beobachtbarkeit von Bildungsprozessen (als innere Prozesse) unter einer praxistheoretischen Perspektive fraglich ist, lag der Interpretationsfokus auf den Bedingungen von Arrangements und damit verwobener Praxis (Schatzki 2002), innerhalb derer sich Bildung ereignen kann (Asmussen 2020, 378 f. Fujii u. a. 2024, 31). Die „Teilhabe“ in solchen Arrangements im Sinne einer aktiven Mitgestaltung der Praxis (Herzmann und Merl 2017) wird als potenziell bildungsrelevant erachtet und daher in ihrer Hervorbringung und unterschiedlichen Ausgestaltung fokussiert. Die Heterogenität der einbezogenen Bildungsangebote, u.a. in Form verschiedener Konstellationen der Kooperation zwischen Schulen und non-formalen Einrichtungen, ermöglichte es, Realitäten einer Konvergenz von formaler und non-formaler Bildung in der Interpretation aufzugreifen (Düx und Rauschenbach 2020; Gosse 2020).

In den verschiedenen Bildungssituationen wurden materielle, praktische und diskursive Elemente identifiziert, die in unterschiedlichen Ausprägungen an der Herstellung von formalen bzw. non-formalen Bildungsmodalitäten beteiligt sind. Dazu gehören räumliche Ordnungen, (digitale) Artefakte und deren Einbindung in Praktiken, Bewegungsabläufe, zeitliche Abläufe, Teilnehmende und deren Rollen, Regeln sowie Aktivitäten und Themen. Die Elemente werden dabei als Teil der kollektiven Praxis andauernd hergestellt und können im Verlauf eines Angebots unterschiedliche Ausprägungen annehmen

In Verbindung mit der Betrachtung von Bildungsarrangements als Konstellationen verschiedener Elemente von Formalität und Non-Formalität steht dabei die Frage danach, wie innerhalb der Angebote Teilhabe eröffnet wird. Dies realisiert sich in Vollzügen von *Teilgabe* und *Teilnahme* (vgl. Wiese et al. 2025, *im Erscheinen*), also der Ermöglichung einer aktiven Mitgestaltung (Teilgabe) auf Seiten des Bildungsarrangements und dem Aufgreifen dessen (Teilnahme) auf Seiten der Jugendlichen. Elemente, die sich eher auf der non-formalen Seite verorten lassen, tragen im Zusammenspiel zu Flexibilität und zur Anschlussfähigkeit an verschiedene Aneignungsweisen bei. Das eröffnet im Sinne von *kontingenten Bildungsarrangements* die Möglichkeit einer aktiven Mitgestaltung durch heterogene Gruppen von Teilnehmenden, deren unterschiedliche Kompetenzvoraussetzungen und habituelle Dispositionen berücksichtigt werden können (Kutscher und Otto 2005, 102–3; Meder und Frick 2004).

Ein zentraler Analysefokus lag bei der Interpretation auf Artefakten (Froschauer und Lueger 2018, 8 ff.), insbesondere auf digitalen Artefakten, beispielsweise 3D-Drucker und Microcomputer wie *Micro:bits*, die mit ihren Affordanzen (Gibson 2014) räumliche Arrangements und soziale Praktiken in den digitalisierten Bildungsangeboten mitstrukturieren. Diese sind sowohl an Formen der wechselseitigen Teilgabe und Teilnahme beteiligt (beispielsweise als Gegenstand oder Werkzeug gemeinsamer Projekte), tragen je nach Einbindung jedoch auch zu Exklusion bei, beispielsweise durch unterschiedliche Zugriffsmöglichkeiten oder Hürden in den Bedienungsanforderungen.

#### ***Datenerhebung, Datensatz und Datenauswertung AP 4: Gruppendiskussionen mit (Nicht-)Nutzer\*innen der DIL-Angebote***

Der analytische Fokus im Arbeitspaket 4 liegt auf den Orientierungen der (Nicht-)Nutzer\*innen der Angebote des DIL, indem das handlungsleitende Wissen der Jugendlichen als „die

gesamte Weltanschauung umfassenden, *Werthaltungen* und die mit ihnen verknüpften Interessen“ rekonstruiert wird (Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2010, 13 Herv. i. O.). Durch die Anwendung des Gruppendiskussionsverfahrens wurden somit Teilhabebedingungen an den Angeboten aus Adressat\*innenperspektive identifiziert.

Insgesamt wurden 15 Gruppendiskussionen durchgeführt: Fünf Gruppendiskussionen mit Nutzer\*innen der Angebote des DIL (darunter eine Gruppendiskussion und ein dyadisches Interview mit Teilnehmenden offener Angebote sowie drei Gruppendiskussionen mit Nutzer\*innen aus drei unterschiedlichen Schulkoperationen); neun Gruppendiskussionen mit Nicht-Nutzer\*innen der Angebote des DIL aus drei unterschiedlichen Jugendfreizeiteinrichtungen im unmittelbaren Nahraum und eine Gruppendiskussion mit Jugendlichen im Medienjugendtreff. Die Zusammenstellung der Gruppen erfolgte nach dem Prinzip der Realgruppen<sup>2</sup> (Loos und Schäffer 2001c).

Zwischen Januar und Mai 2022 wurde ein Diskussionsleitfaden entwickelt, mit dem Ziel, eine möglichst selbstläufige Diskussion zwischen den Jugendlichen mit Erzählungen und detaillierten Beschreibungen zu evozieren, die Relevanzen der Jugendlichen zu erfassen (Bohnsack 2017; Vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2021) und die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten sicherzustellen (Nohl und Radvan 2020). Sowohl bei der Entwicklung des Gruppendiskussionsleitfadens als auch während der Durchführung der Gruppendiskussionen wurden mit der Adressierung der Gruppe als Einheit, Vagheit bei der Themensetzung, der Priorisierung von Selbstläufigkeit und dem Verzicht auf exmanente Nachfragen bis zum Ende einer Diskussion zentrale Prinzipien des dokumentarischen Gruppendiskussionsverfahrens einbezogen (Bohnsack 2017). Ergänzt wurden die Gruppendiskussionen durch einen soziodemographischen Fragebogen (Loos und Schäffer 2001c).

Die Gruppendiskussionen wurden auditiv (und in zwei Fällen auch visuell) aufgezeichnet. Mit der Transkription nach dem „Talk in Qualitative Social Research“-Transkriptionssystem (TiQ) wurde ein externes Unternehmen beauftragt. Insgesamt standen mehr als 400 Seiten Transkripte für die Analyse zur Verfügung, die pseudonymisiert der Analyse mit der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 1989) unterzogen wurden. Dabei wurden konjunktive Erfahrungsräume, kollektive Handlungsorientierungen und Habitusformen (Bohnsack 1989; 2017) der Jugendlichen sowie deren „Orientierungsrahmen im weiteren Sinn“ (Bohnsack 2017, 203), verstanden als handlungspraktische Bezugnahmen auf Erwartungen und Normen hinsichtlich der Rollen und Identitäten (ebd.), rekonstruiert.

Im Rahmen der dokumentarischen Interpretation wurden Fallanalysen zu den jeweiligen Gruppendiskussionen erstellt (Bohnsack 2021, 141). In einer komparativen Analyse der Gruppendiskussionen (vgl. Bohnsack 2021, 145) wurden minimale und maximale Kontraste zwischen den Fällen herausgearbeitet. Der Abgleich mit Daten aus dem soziodemographischen Fragebogen diente der soziogenetischen Analyse möglicher Bedeutung des sozialen und kulturellen Kapitals der Jugendlichen auf ihre konjunktiven Erfahrungsräume und kollektiven Orientierungsmuster.

Die Standortgebundenheit und Aspekthaftigkeit (vgl. Bohnsack 2021, 193) der dokumentarischen Interpretation wurde durch die empirische Fundierung der einzelnen Fälle im Rahmen

---

<sup>2</sup> Realgruppen bestehen aus Gruppenmitgliedern, die über strukturidentische Sozialisationserfahrungen verfügen (Peter Loos / Burkhard Schäffer: „Das Gruppendiskussionsverfahren: Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung“, Qualitative Sozialforschung, Band 5 (2001)).

der Fallanalyse sowie die empirische Fundierung der Vergleichshorizonte im Rahmen der komparativen Analyse methodisch kontrolliert. Zur Erhöhung der intersubjektiven Validität dienten außerdem Interpretations- und Forschungswerkstätten im Rahmen eines Workshops des ABIBA-Metaprojekts zur Dokumentarischen Methode am 23.06.2023 und der Cologne Summer School vom 18.-19.07.2023 (vgl. Bohnsack 2021, 141). Die vorläufigen Ergebnisse wurden fortwährend in Validierungsworkshops mit dem Forschungsverbund interpretiert.

#### ***Forschungsergebnisse AP 4: Gruppendiskussionen mit (Nicht-) Nutzer\*innen der DIL-Angebote***

Mit Rückgriff auf die Daten des soziodemographischen Fragebogens konnten (u.a. anhand der Variablen Beschäftigungsart, Schulform, Wohnverhältnisse, Ausstattung mit technischen Geräten, Art der Mediennutzung und Anzahl der Bücher im Haushalt) vorläufige Erkenntnisse über das soziale, ökonomische und kulturelle Kapital der Jugendlichen abgeleitet werden. Insgesamt wurde deutlich, dass die Nutzer\*innen des DIL sowie die Nicht-Nutzer\*innen aus den umliegenden Jugendfreizeiteinrichtungen im Kontrast zu Nutzer\*innen des Medienjugendtreff ein geringeres soziales, ökonomisches und kulturelles Kapital aufweisen. Die befragten Teilnehmenden des DIL als auch die befragten Nicht-Teilnehmenden aus den umliegenden Jugendzentren zeichneten sich dabei durch spezifische Orientierungsrahmen aus, die für ihre Teilhabe an non-formalen Bildungsangeboten relevant sind.

Zunächst ließen sich bei diesen Jugendlichen in weiten Teilen negative, selbst-abwertende Bildungsorientierungen rekonstruieren. Insbesondere hinsichtlich formaler Bildung wurden Misserfolge und individuelles Versagen in den Vordergrund gestellt. Während insgesamt wenig Motivation zur Aneignung neuer Fertigkeiten und Fähigkeiten deutlich wurde, wurden non-formal oder informell angeeignete Expertisen umgehend mit zukünftigen Karriereaussichten verknüpft (Zitat: „Ich will ein Programmierer sein, das ist das einzige was ich kann (...)\"). Im Kontrast dazu schätzen die befragten Jugendlichen aus dem Medienjugendtreff ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten als sehr hoch ein, wobei Misserfolge in formalen Bildungskontexten externalisiert werden (unfares Benotungssystem oder unklare Fragestellung). Die Jugendlichen zeigen zudem eine hohe Motivation, sich in informellen und non-formalen Kontexten neue Fertigkeiten und Fähigkeiten anzueignen.

Bezüglich der Gestaltung ihrer Freizeit beschrieben sowohl die Teilnehmenden des DIL als auch die Jugendlichen in Jugendfreizeiteinrichtungen im Umfeld des DIL vorzugsweise unstrukturierte und unbegleitete Aktivitäten sowie einen Mangel an konkreten Beschäftigungsmöglichkeiten, unter anderem aufgrund finanzieller Barrieren. Sie beschrieben unter anderem eine Entgrenzung der Mediennutzung jenseits der Kontrolle der Erziehungsberechtigten. Im Kontrast dazu beschrieben die Jugendlichen aus dem Medienjugendtreff eine stark durchstrukturierte, routinisierte Woche mit verbindlicher Einbindung in vielfältige Aktivitäten und Vereine mit wenigen Freiräumen zum Treffen von Freunden auf. Wie die (Nicht-)Nutzer\*innen des DIL thematisierten die Jugendlichen des Medienjugendtreffs eine Entgrenzung der Mediennutzung, wobei sie alternative Handlungsmöglichkeiten reflektieren.

Für die befragten Jugendlichen stellt der Besuch in Jugendfreizeiteinrichtungen und im DIL eine Alternative zum „Rumhängen“ im Sozialraum dar. Die Teilnahme an non-formalen Angeboten gestaltet sich spontan und anlassbezogen, wobei die Interaktion mit Freunden und Gleichaltrigen einen zentralen Stellenwert einnimmt. Für die befragten Jugendlichen aus dem Medienjugendtreff nimmt die Interaktion mit den Jugendlichen dagegen einen untergeordneten Stellenwert ein. Stattdessen stehen die Vertiefung von Fertigkeiten und Fähigkeiten als auch

die Anerkennung von Wissen und Können durch begleitende Pädagog\*innen im Fokus.

Die Ergebnisse bestätigen den bisherigen Forschungsstand zu dem Einfluss habitueller Differenzen von Jugendlichen auf Bildungsorientierungen und die Nutzung(-sweisen) non-formaler Bildungsangeboten, darunter (1) die Zweckrationalisierung von Fähigkeiten und Fertigkeiten bezüglich ihrer späteren Verwertung auf den Arbeitsmarkt durch sozio-ökonomisch benachteiligte Jugendliche, die Rahel Jünger (2008, 566) in formalen Kontexten nachwies und durch das Forschungsprojekt DILABoration auch in non-formalen Kontexten festgestellt werden konnte; (2) die spontan gestaltete Sozialisation von Kindern und Jugendlichen aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien (Lareau 2011, 238), die in unstrukturierten Freizeitaktivitäten Ausdruck findet, wohingegen eher sozio-ökonomisch privilegierte Familien ihre Kinder gezielt durch außerschulische Aktivitäten fördern (Lareau 2011, 238), die in den Gruppendiskussionen durch einen hoch strukturierten Wochenverlauf mit hoher Einbindung in Vereinsstrukturen sichtbar wurde.

### ***Relationierung und übergreifende Forschungsergebnisse des Teilprojekts 3 „Rekonstruktion von Teilhabebedingungen an den digitalisierten Bildungsangeboten“ (UzK)***

Zur abschließenden Ergebnisinterpretation und Beantwortung der Forschungsfrage im Teilprojekt 3 werden die Befunde zu den Orientierungsmustern sozio-ökonomisch benachteiligter Jugendlicher und die Bedingungen der Praxis in non-formalen digital-gestützten Bildungsarrangements miteinander relationiert. Grundlegend ist die Annahme, dass sich soziale Wirklichkeit über verschiedene, je eigenlogisch verfasste Sinnebenen konstituiert, die über unterschiedliche qualitative Zugänge und deren interpretative Verdichtung in ihrer Komplexität abgebildet werden kann (Hummrich und Kramer 2018). Die rekonstruierten Passungen und Brüche zwischen den Orientierungen Jugendlicher und der beobachteten Praxis ermöglichen Rückschlüsse auf die Gelingensbedingungen von Bildungsteilhabe in digital-gestützten non-formalen Bildungsarrangements.

Die Passung non-formaler Arrangements besteht erstens hinsichtlich tendenziell negativ geprägten bildungsbezogenen Orientierungen sozio-ökonomisch benachteiligter Jugendlicher, die sich vor allem auf formale Bildungsarrangements beziehen. Während im Rahmen formaler Bildung auferlegte Erfordernisse stärker mit Herausforderungen und eigenem Versagen assoziiert werden, so erleben die Jugendlichen selbstgesteuerte Prozesse der Aneignung von Fähigkeiten, die von ihnen selbst meist nicht als „Lernen“ oder „Bildung“ bezeichnet werden, mit Erfolgserlebnissen und Anerkennungserfahrungen. In dieser Hinsicht besteht eine höhere Passung zu Bildungsarrangements, in denen entsprechend non-formaler Bildungsmodalitäten eigengesteuerte Lernprozesse ermöglicht, begleitet und anerkannt werden, während keine institutionell vorgegebenen Lerninhalte forciert und/oder formale Bewertungssysteme implementiert werden.

Zweitens legt die Bevorzugung sozio-ökonomisch benachteiligter Jugendlicher einer unstrukturierten, durch Spontanität und Peerzusammenhänge geprägte Freizeitgestaltung eine Passung zu Bildungsarrangements nahe, die gemeinsame Aktivitäten unter Jugendlichen, Spontanität sowie Selbstbestimmung und Selbststeuerung zulassen. Dies entspricht non-formalen Bildungsarrangements, die Räume und Artefakte bereitstellen, dabei aber einen offenen und flexiblen Zugang ermöglichen, sodass Nutzer\*innen Themen und Aktivitäten selbst setzen und ergebnisoffen handeln und experimentieren können, Verhaltensregeln situativ mit aushandeln können und dabei durch (pädagogische) Fachkräfte frei von quantifizierbaren Bewertungssystemen unterstützt werden. Diese Bildungsarrangements stellen einen Gegenentwurf zu stark formal ausgerichteten Bildungsarrangements dar, in denen sozio-ökonomisch benachteiligten

Jugendlichen weniger habituell passende Teilhabemöglichkeiten (im Sinne eines praktischen, wechselseitigen Vollzugs von Teilgabe und Teilnahme, (Wiese u. a. 2025)) eröffnet werden.

Insgesamt lässt die Relationierung schlussfolgern, dass Bildungsangebote, die in ihrem praktischen Vollzug auf einem Spektrum zwischen formalen und non-formalen Praktiken und Bedingungen eher als „non-formal“ charakterisierbar sind, eine höhere Anschlussfähigkeit für sozio-ökonomisch benachteiligte Jugendliche bieten und demnach einen „Abbau von Bildungsbarrieren“ ermöglichen können. Zentral ist „Kontingenz“ (Kutscher und Otto 2005) im Sinne einer Herstellung von Anschlussfähigkeit für verschiedene habituelle Dispositionen sowie die Berücksichtigung lebensweltlicher Bedingungen de-privilegierter Gruppen. Das trifft insbesondere auf freiwillige, offen zugängliche und programmatisch offene Angebote, die im Sozialraum der Jugendlichen angesiedelt sind, zu, ist aber auch formalen Bildungs-Orten, je nach Einbindung non-formaler Bildungs-Modalitäten, möglich.

Die Forschungsergebnisse des Teilprojekt 3 wurden in Anlehnung an das Verfahren der Dokumentarischen Evaluationsforschung (Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2010) in Transfer- und Validierungsworkshops mit den M2C- und DIL-Mitarbeitenden diskutiert. Dieses Gesprächsformat ermöglichte dem Leitungspersonal und den Mitarbeitenden des M2C und DIL „reflektierend Einblick(e) in (...) handlungsleitende(n) Wissensbestände und Orientierungen“ (Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2010, 13), um sowohl konvergierende als auch divergierende Orientierungen und Werthaltungen der Mitarbeitenden und Jugendlichen zu vermitteln (Bohnsack und Nentwig-Gesemann 2010, 13) (ausführlicher siehe Teilprojekt 2).

Tabelle 3. Übersicht Zielerreichung und Mittelverwendung

AP und Verantwortung		Name des AP	Zielerreichung	Verwendete Mittel
1	UzK	Fokussierte Ethnographien, Situations- und Artefaktanalysen	Fokussierte Ethnografien wurden innerhalb des Angebotspektrums der Digital Impact Labs sowie in einer weiteren Institution durchgeführt. Die Daten wurden in Anlehnung an die Grounded Theory Methodologie und Situationsanalyse sowie sequenzanalytisch unter Einbezug von Artefaktanalysen im Projektteam und Verbundteam interpretiert. Die Ergebnisse wurden im Rahmen des Transfers mit dem M2C diskutiert, sowie in Vorträgen auf wissenschaftlichen Konferenzen und im Rahmen von Publikationen vorgestellt.	Personalmit- tel ( ), Reise- mittel
2	ifib	Netzwerkanalyse	Die Netzwerkanalyse (NWA) wurde zu Beginn des Projekts als Mittel eingesetzt, um die qualitative Datenerhebung vorzubereiten und das Feld initial zu erschließen. Die Ergebnisse sind intern aufbereitet und vor allem für die Planung weiterer Erhebungen verwendet worden.	Personalmit- tel
3	M2C	Entwicklung und Umsetzung von Lernmodulen	Die Entwicklung und Implementierung von 30 Lernmodulen erfolgte iterativ und partizipativ, unter aktiver Einbindung der Lehrkräfte des DIL, sowie punktuell von Schüler:innen. Zudem wurde ein kontinuierlicher Austausch mit Bildungsakteuren im Quartier geführt. Die Module wurden hinsichtlich einer multiplen Einsatzbarkeit konzipiert, um unterschiedliche Formate wie Open Labs, Unterrichtsinterventionen und Workshops in Jugendfreizeiteinrichtungen zu bedienen. Die stetige Weiterentwicklung basiert auf der Integration der jeweiligen Zwischenergebnisse aus den Ethnografien (AP1) und der Auswertung der Netzwerkanalyse (AP2) sowie den Reflexionen der Beteiligten. Zur Qualitätssicherung wurden die Module prototypisch erprobt und für den Einsatz schrittweise auf weitere DIL-Standorte übertragen.	Personalmit- tel
4	UzK	Gruppendiskussionen mit Teilnehmenden	Gruppendiskussionen mit Teilnehmenden im Digital Impact Lab und in einer weiteren Institution sowie mit „Nicht-Nutzer*innen“, die in Jugendfreizeiteinrichtungen im Umfeld des Digital Impact Labs erreicht wurden, wurden durchgeführt und dokumentarisch interpretiert. Die Ergebnisse wurden im Rahmen des Transfers mit dem M2C diskutiert, sowie in Vorträgen auf wissenschaftlichen Konferenzen und im Rahmen von Publikationen vorgestellt.	Personalmit- tel ( ), Reise- mittel, Tran- skriptions- dienstleistun- gen

5	ifib	Gruppendiskussionen mit Mitarbeitenden	In insgesamt neun Gruppendiskussionen sowie drei dyadischen Interviews mit Lehrkräften über die Projektlaufzeit hinweg sind Daten zur Arbeitsrealität in den DIL erhoben worden. Die Ergebnisse wurden in Forschungswerkstätten des Verbunds und in externen Forschungswerkstätten diskutiert und im Sinne eines formativen, partizipativen Rückkopplungsprozess entlang den Prämissen der dokumentarischen Evaluationsforschung an die Stakeholder der DILs zurückgespielt.	Personalmit- tel (), Reise- mittel, Tran- skriptions- dienstleistun- gen
6	ifib	Expert*innen-Interviews mit der Leitungsebene	Im Laufe des Projektes sind Interviews mit der Leitungsebene der DIL geführt worden, um Strukturen und Rahmenbedingungen erfassen zu können. Als zentrales Ergebnis kann ausgewiesen werden, dass Schule als institutionelle Akteurin verstanden wird und ihre Entwicklungsbedarfe in Bezug auf Bildung in digitalen Kontexten zentral durch die DILs adressiert werden.	Personalmit- tel (), Reise- mittel, Tran- skriptions- dienstleistun- gen
7	Alle	Forschungswerkstätten und Validierungsworkshops	Die Ergebnisse der Teilprojekte sind regelmäßig in gemeinsamen Treffen besprochen, analysiert und validiert worden. Hierfür sind sowohl digitale Treffen als auch Face-to-Face-Treffen angesetzt worden	Personalmit- tel, Reisekos- ten
8	M2C	Transferkonzept DILab	Der Transfer wurde als ein dreistufiger Entwicklungsprozess initiiert, der die Integration der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Digital Impact Labs (DIL) sowie die strukturelle Verankerung des Transfers förderte. Das Transferkonzept unterscheidet zwischen dem internen Transfer innerhalb des Projekts, der Skalierung auf weitere DIL-Standorte und dem Transfer an externe Akteure. Nach erfolgreicher Erprobung und Optimierung im DIL-West erfolgte der Transfer an die neu etablierten DIL-Standorte in der Vahr und in Vegesack. Der Transfer an Dritte erfolgte über Arbeitstreffen mit Lehrkräften, Schulentwicklungsabteilungen und Quartiersinitiativen. Zudem wurden drei Schulen konzeptionell unterstützt, die hier im Rahmen des Startchancen-Programms handelten. Der Transfer fand zudem auf nationaler und internationaler Ebene statt, etwa durch Kooperationen mit der Stadt Offenbach, der Stadt Sarajevo sowie europäischen Netzwerken.	Personalmit- tel
9	ifib	Transferevaluation	Die Ergebnisse sind aufbereitet und an die involvierten Akteur*innen zurückgespielt worden. Hier sind formative, partizipative „Transfergespräche“ konzipiert und durchgeführt.	Personalmit- tel

			Flankierend wurden Formate wie interaktive, asynchron nutzbare Concept- und Muralboards, sowie Paper, Handouts und Feedback-Karten entwickelt	
10	ifib	Ergebnisdissemination	Neben der Aufbereitung und Verbreitung von Erkenntnissen über die Projektwebseite sind die Ergebnisse vor allem in Form von Vorträgen und Artikeln veröffentlicht worden. Die Steuerung lag zwar beim ifib, die Verantwortung für die Publikation von Beiträgen lag jedoch in den Teilprojekten und ist untereinander abgestimmt worden. Ein zentrales Element war die Konzeption der Abschlusstagung zum Ende des Projektes hin, bei der eine große Menge an Multiplikator*innen erreicht werden konnte.	Personalmit- tel, Reisekos- ten
11	ifib	Verbundkoordi- nation	<p>Die Verbundkoordination oblag dem ifib und wurde beinhaltete insbesondere die Organisa- tion der Abstimmung zwischen den Projekten sowie das Nachhalten des Projektplanes. Hierzu gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Abstimmung mit dem Mittelgeber bzw. Projektträger.</p> <p>Das Projekt wurde von Beginn an mit Methoden des Projektmanagements koordiniert und geplant. Dazu dienten ein Projektplan mit Meilensteinen, (virtuelle) monatliche Statustreffen, (virtuelle) Verbundtreffen sowie gemeinsame, virtuelle Wissensspeicher. Aufgrund der Viel- zahl der Mitarbeitenden und Fluktuation im Personal, wurden Projektschritte dokumentiert. Zwischen allen Teilprojekten wurde eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit geschlossen. Die Arbeitsfähigkeit wurde hergestellt.</p>	Personalmit- tel

## 2. Zahlenmäßiger Nachweis

Ein zahlenmäßiger Nachweis wird von den entsprechenden Drittmittelstellen der Universitäten bzw. des Institutes separat verschickt.

## 3. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit

Die durchgeführten Maßnahmen (einschließlich der leichten Anpassungen im Projektverlauf) waren unerlässlich zur Erreichung der unter I.1 genannten Projektziele. Sie wurden gemäß allgemeiner Maßstäbe der Wirtschaftlichkeit konzipiert und umgesetzt. Mit dem Projekt ist es uns gelungen, Maßnahmen des Transfers zu etablieren und den Forschungsstand entsprechend zu erweitern und weiterzuentwickeln. Dabei stand das Projekt im Verlauf vor zahlreichen Herausforderungen, unter anderem durch die permanente Überlastungen von Schule(n), aber auch der krankheitsbedingte, längerfristige Ausfall einer Teilprojektleitung. Trotz dieser Herausforderungen ist es uns gelungen, das Projekt erfolgreich durchzuführen. Das Vorgehen ist daher sowohl im Kontext als ‚notwendig‘ sowie ‚angemessen‘ zu bewerten.

## 4. Voraussichtlicher Nutzen, Verwertbarkeit der Ergebnisse

Die Ergebnisse des Projektes sind zunächst in Form von Vorträgen und Publikationen verwertet worden. Wesentlich für das Forschungsvorhaben war nicht nur der Transfer der Befunde in die Praxis, sondern auch die Dissemination der Ergebnisse in die Fach-Communities. Wir haben das Projekt und dessen Ergebnisse daher auf diversen einschlägigen Tagungen vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus ist die Abschlusstagung als zentraler Verwertungsort installiert worden. Zuletzt konnte ein unmittelbarer Nutzen für den Forschungsgegenstand selbst erarbeitet werden.

Darüber hinaus gibt es drei an das Projekt angeschlossene Dissertationen, in denen die Ergebnisse weiterverarbeitet werden und welche zum wissenschaftlichen Diskurs beitragen werden, siehe Punkt II/6.

## 5. Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Seit Beginn des Forschungsvorhabens sind weitere Arbeiten zum Forschungsthema des DILABoration-Projekts entstanden. Sie nahmen Einfluss auf die Forschungsarbeiten des DILABoration-Projekts. Hervorzuheben sind hierbei besonders:

Blatter, K., & Schelle, R. (2022). Wissenstransfer in der frühen Bildung. Modelle, Erkenntnisse und Bedingungen. <https://www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/31552-wissenstransfer-in-der-fruehen-bildung.html>

Diederichs, T., & Desoye, A. K. (Hrsg.). (2023). Transfer in Pädagogik und Erziehungswissenschaft: Zwischen Wissenschaft und Praxis. Beltz Juventa.

Grendel, Tanja, und Michael May. „Impulse für eine ungleichheitsbezogene Bildungsforschung im Kontext eines erweiterten Bildungsverständnisses – Die Perspektive auf (Nicht-)Passungen im Spannungsfeld von Angebot und Aneignung“. *Zeitschrift für Pädagogik*, Nr. 3 (10. Juni 2024): 387–402. <https://doi.org/10.3262/ZP0000017>.

Autorinnenkollektiv FaBuLoUS. (2024). *Möglichkeitsräume zwischen FabLabs und Schulen: Perspektiven und praktische Erkundungen*. Kopaed. [https://www.kopaed.de/kopaedshop/?pg=1\\_12&pid=1457](https://www.kopaed.de/kopaedshop/?pg=1_12&pid=1457)

Alfonso Otaegui, Charlotte Hawkins, Laura Haapio-Kirk, Pauline Garvey, Mar??lia Duque, Maya de Vries, Patrick Awondo, u. a. *The Global Smartphone: Beyond a Youth Technology*. University College London, 2021. <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&site=edspub-live&scope=site&type=44&db=edspub&authtype=ip,gu-est&custid=ns011247&groupid=main&profile=eds&bquery=AN%2028742450>.

Schelle, R. (2023). „Wir sind irgendwo ganz unten auf der Treppe.“ Fehlende Wertschätzung pädagogischer Fachkräfte als Barriere für Wissenstransformation. *Der pädagogische Blick* 3/2022. <https://doi.org/10.3262/PB2203143>

Schelle, R., & Blatter, K. (2023). Wissenstransformation durch Dialog: Perspektiven von pädagogischen Fachkräften in der Frühen Bildung. *Frühe Bildung*, 12(4), 189–196. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000630>

## 6. Erfolgte und geplante Veröffentlichungen

Die Mitarbeitenden des Forschungsverbundprojektes haben die Forschung an verschiedenen Stellen veröffentlicht. Im Rahmen des Projektes sind folgende Publikationen entstanden:

### Überblick über ans Projekt angeschlossene Dissertationsprojekte

- Nowak, Christine: „Die Gestaltung responsiver Transforgespräche als Transformationsräume von Wissen“ (Arbeitstitel). Dissertationsvorhaben im Rahmen des Projekts DILABoration. Gutachter\*innen Prof. Dr. habil. Burkhard Schäffer, Universität der Bundeswehr München; Prof. Dr. Anja Mensching, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- Wiese, Amelie: „Implizite Normativität in non-formalen digital-gestützten Bildungsarrangements“ (Arbeitstitel). Dissertationsvorhaben im Rahmen des Projekts DILABoration. Gutachterin: Prof. Dr. Nadia Kutscher, Universität zu Köln.
- Bosse, Eva M.: „Interaktionsmodi in non-formalen digital gestützten Bildungsangeboten – Eine Dokumentarischen Videoanalyse“ (Arbeitstitel). Dissertationsvorhaben im Rahmen des Projekts DILABoration. Gutachterin: Prof. Dr. Nadia Kutscher, Universität zu Köln.

### Überblick zu den Publikationen und Vorträgen im Rahmen des Projektes:

- Bosse, Eva M./Kutscher, Nadia / Niermann, Marie/Wiese, Amelie (2025, Abstract angenommen): „Informelle, non-formale und formale Bildungsarrangements im Kontext von Digitalität“, in: Kutscher, Nadia et al. (Hrsg.): *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung* (im Erscheinen).
- Bosse, Eva M./Wiese, Amelie (2025, in Vorbereitung): „Bildungsmodalitäten – Aspekte von NonFormalität und Formalität im Kontext digital gestützter Bildungsangebote“ [weitere Daten noch nicht bekannt].
- Bosse, Eva M. / Wiese, Amelie (2024, i.E.): „Researching Youth Perspectives – Group Discussions in Non-Formal Digitised Educational Arrangements“. In: *AoIR Selected Papers of Internet Research 2024*. Research from the Annual Conference of the Association of Internet Researchers, URL: XXX (wird Ende Dezember veröffentlicht).
- Bosse, Eva M./Krähnert, Isabell/Kutscher, Nadia/Nowak, Christine/Wiese, Amelie (2025, i.E.): „Teilgabe als Antwort auf Ungleichheit? Empirische Konturen von

Deutungs- und Orientierungsmustern in non-formalen, digital-gestützten Bildungsarrangements“, ABIBA Meta Projektsammelband/DIPF.

- Bosse, Eva M./Wiese, Amelie (2023): „Educational Practices and Participation of Marginalised Youth in Digitalised Non-Formal Education“. In: AoIR Selected Papers of Internet Re-search 2023. Research from the Annual Conference of the Association of Internet Re-searchers, URL: <https://spir.aoir.org/ojs/index.php/spir/article/view/13398/11528>.
- Krähnert, Isabell/Nowak, Christine (i.E.): Transfer. In: Irene Dittrich & Edeltraud Botzum: Lexikon Kita Management, (2. Aufl.), Wolters Kluwer.
- Krähnert, Isabell/Nowak, Christine (i.E.): Transfer aus der Perspektive der dokumentarischen Evaluationsforschung – Vulneranz von Transferräumen und displaying expertise auf beiden Seiten. In: Kirsten Fuchs-Rechlin/Hanssen (Hrsg.): Vom Transfer zur Transformation: Strategien der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis, Beltz Juventa.
- Nowak, Christine (2024): „Wirklich mal aussteigen aus diesem festen Ansatz“ – Kooperationen zwischen Medienpädagogik und Schule als Zukunftsmodell? Empirische Einblicke in Erfahrungen von Lehrkräften und außerschulischen Medienpädagog:innen. MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung 21 (Jahrbuch Medienpädagogik): 243-68. <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb21/2024.09.10.X>.
- Koplín, Martin (2024): Digital media Jams as a collaborative, creative non-formal learning experience and as deschooling practice, 16th International Conference on Education and New Learning Technologies, ISBN: 978-84-09-62938-1, pp. 6907-6916
- Schleker, Lisa, Koplín, Martin (2024): Reducing educational barriers with participative, non-formal and digital learning environments, 16th International Conference on Education and New Learning Technologies, ISBN: 978-84-09-62938-1, pp.: 5655-5662 ,
- Koplín Martin (2024): Transforming Social Resonance - A creative project to strengthen social cohesion, International Technology, Education and Development Conference INTED2024, Proceedings, ISBN: 978-84-09-59215-9, pp. 7400-7404.
- Koplín, Martin (2024): DILABoration - A Digital Lab against disadvantaged opportunities in socio-spatial segregation in German cities, especially for socially deprived residence of certain neighborhoods, International Technology, Education and Development Conference INTED2024, Proceedings, ISBN: 978-84-09-59215-9, pp. 7352-7358.

## Überblick Vorträge 2025

- Bosse, Eva M./ Krähnert, Isabell/Nowak, Christine/Wiese, Amelie (2025): Facetten des Gelingens. Empirische Einblicke in Gelingensbedingungen non-formaler, digitaler Bildung. Bei: Abschlusstagung DILABoration – Teilhabe und digitale Bildung in Schule und Sozialraum. Am 22.01.2025 an der Hochschule Bremen (Deutschland)
- Koplín, Martin, Vortrag: DILaboration – Startchancen am Digital Impact Lab, FutureNow! International Symposium 2025, Hochschule Bremen, 21.05.2025, DIL-Mitte UMZU-Pavillion.

- Koplín, Martin, Vortrag: Digital Impact Lab – Einführung, Netzwerktreffen der Nordmetall-Stiftung der Bremer MINT-Schulen, Bremen, DIL-Nord, 20.03.2025
- Koplín, Martin, Vortrag: Zum Forschungsgegenstand: Die Digital Impact Labs in Bremen, Abschlusstagung DILABoration – Teilhabe und digitale Bildung in Schule und Sozialraum. Am 22.01.2025 an der Hochschule Bremen

## 2024

- Wiese, Amelie / Bosse, Eva M. / Kutscher, Nadia (2024): Researching Youth Perspectives – Group Discussions in Non-Formal Digitised Educational Arrangements. Bei: Conference of the Association of Internet Researchers 2024: Industry. Vom: 30.10.-02.11.2024 an der University of Sheffield und Sheffield Hallam University, Sheffield (UK).
- Krähnert, Isabell/Nowak, Christine (2024) Jahrestagung DeGEVal an der Universität Potsdam „Transdisziplinarität: Impulse für und durch Evaluation!“, 18.-20.09.2024: „Zugzwänge von Transferräumen – empirische Einblicke in die Herausforderungen und Potenziale einer responsiven, partizipativen Evaluationsforschung.“
- Bosse, Eva M./Wiese, Amelie (2024): School Involvement in non-formal digitalised educational arrangements – comparing practices and ways of participation of marginalised youth. Bei: European Conference on Educational Research der European Educational Research Association: Education in an Age of Uncertainty: Memory and hope for the future. Vom 27.-30.08.2024. an der University of Cyprus, Nikosia (Zypern).
- Bosse, Eva M. (2024): Modes of Interaction in Non-Formal and Digitalised Educational Arrangements – A Documentary Video Analysis. Bei: Emerging Researchers' Conference of the European Educational Research Association. Am 26.08.2024 an der University of Cyprus, Nikosia (Zypern). Wiese, Amelie (2024): Normativity in Non-Formal Digitalised Educational Arrangements. Bei: Emerging Researchers' Conference of the European Educational Research Association. Am 26.08.2024 an der University of Cyprus, Nikosia (Zypern).
- Krähnert, Isabell/Nowak, Christine (2024), Konferenz Bildung Digitalisierung (KonfBD) in Berlin „Mind the gap“, 24.-25.04.2024: „Evaluation – Reflexion – Professionalisierung? Kooperation zwischen außerschulischen Medienwerkstätten & Schule – Erfahrungen von Lehrkräften, Herausforderungen und Potenziale.“
- Koplín, Martin/Nowak, Christine/Wiese, Amelie (2024), ABIBA Meta Vernetzungstreffen am DIPF in Frankfurt am Main, 17.-18.04.2024: „DILABoration – qualitative mehrebenenanalytische Evaluation der Digital Impact Labs in verschiedenen Organisationen. Rekonstruktion von Gelingensbedingungen der Lab-Gestaltung und Entwicklung empirisch basierter Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Labs.“
- Koplín, Martin, Vortrag: FutureNow! at Digital Impact Lab, FutureNow! International Symposium 2024, UMZU-Pavillion, Hochschule Bremen
- Schleker, Lisa, Vortrag: DILABoration: Fair digitization from the bottom up, FutureNow! International Symposium 2024, UMZU-Pavillion, Hochschule Bremen

## 2023

- Krähnert, Isabell/Nowak, Christine (2023), WiFF-Bundeskongress in Berlin, 14.11.-15.11.2023: „Von der Forschung zur Evaluation und zur Intervention? – Transfer aus der Perspektive einer responsiven, partizipativen, dokumentarischen Evaluationsforschung“.
- Nowak, Christine (2023), ABIBA Nachwuchsakademie, DIPF in Frankfurt am Main, 23.-24.10.2023: „Die Gestaltung responsiver Transforgespräche – am Beispiel medienpädagogischer Akteurinnen in kooperativen Settings“. Wiese, Amelie/Bosse, Eva M. (2023): Educational Practices and Participation of Marginalised Youth in Digitalised Non-Formal Education. Bei: Conference of the Association of Internet Researchers 2023: Revolution. Vom 18.-21.10.2023 an der Temple University und University of Pennsylvania, Philadelphia (USA). Nowak, Christine (2023), DGfE Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik in Hagen, 21.09.-22.09.2023: „Transformation – Osmose – Zuarbeit. Potenziale, Herausforderungen und Positionierungen medienpädagogischer Akteurinnen in schulischen Settings“.
- Nowak, Christine/Roeske, Adrian/Bosse, Eva M./Schuster, Sebastian (2023), ABIBA Meta Vernetzungstreffen in Berlin, 16.03.2023: „DILABoration – Digital gestützte Bildungsnetze im Sozialraum elaborieren. Kurzvorstellung des Projektzwischenstands beim 2. ABIBA Meta Vernetzungstreffen“
- Koplín, Martin, Beitrag zur Paneldiskussion, Fachtag Bildungsupgrade?! – Künstliche Intelligenz trifft Pädagogik 09.06.2023, der Senatorin für Kinder und Bildung in Bremen
- Koplín, Martin, Vortrag: The Digital Impact Laboration in the inner-city of Bremen, Future Now! International Symposium, Hochschule Bremen 02.06.2023.
- Koplín, Martin/ Letsch, Swantje: Vortrag The Digital Impact Lab for local digital participatory climate change adaptation, Future Now! International Symposium, Hochschule Bremen, 02.06.2023.
- Koplín, Martin, Vortrag: Digital Impact Lab - development of non-formal education, Regional Network of the Cities WB6, Network of Local Authorities of South-East Europe NALAS und der GIZ / BMZ, Sarajevo/ Online, 18.04.2023.

## Literatur

- Asmussen, Michael. 2020. *Annäherung an einen praxistheoretischen Bildungsbegriff*. Wiesbaden: Springer VS.
- Blumer, Herbert. 1954. „What is Wrong with Social Theory?“ *American Sociological Review* 19(1):2–10.
- Bohnsack, Ralf. 1989. *Generation, Milieu und Geschlecht - Ergebnisse aus Gruppendiskussionen mit Jugendlichen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Bohnsack, Ralf. 2014. *Rekonstruktive Sozialforschung - Einführung in qualitative Methoden*. 9. überarb. u. erw. Aufl. Opladen: Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf. 2017. *Praxeologische Wissenssoziologie*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf. 2021. *Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden*. 10., durchgesehene Auflage. Opladen Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf, und Iris Nentwig-Gesemann. 2010. „Dokumentarische Evaluationsforschung und Gruppendiskussionsverfahren“. S. 267–84 in *Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungs-praxis*, herausgegeben von R. Bohnsack, A. Przyborski, und B. Schäffer. Opladen: B. Budrich.
- Breidenstein, Georg, Stefan Hirschauer, Herbert Kalthoff, und Boris Nieswand. 2020. *Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung*. 3., überarbeitete Auflage. München: UVK Verlag.
- Brück, Jasmin, Jana Mikats, und Katharina Weyrich. 2023. „Kombination von Kodieren und Mappen: Erfahrungen und Möglichkeiten“. S. 297–314 in *Die Situationsanalyse als Forschungsprogramm*, herausgegeben von L. Gauditz, A.-L. Klages, S. Kruse, E. Marr, A. Mazur, T. Schwertel, und O. Tietje. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Clarke, Adele E. 2011. „Für mich ist die Darstellung der Komplexität der entscheidende Punkt. Zur Begründung der Situationsanalyse“. S. 109–31 in *Grounded Theory Reader*, herausgegeben von G. Mey und K. Mruck. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Clarke, Adele E. 2021. „From Grounded Theory to Situational Analysis. What’s New? Why? How?“ S. 223–66 in *Developing grounded theory: the second generation revisited, Developing qualitative inquiry*, herausgegeben von J. M. Morse. New York: Routledge.
- Clarke, Adele E., und Reiner Keller. 2012. „Wie man Situationsmaps erstellt und Situationsanalysen durchführt.“ S. 124–82 in *Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Wiesbaden: Springer VS.
- Corbin, Juliet M., und Anselm L. Strauss. 2015. *Basics of qualitative research: techniques and procedures for developing grounded theory*. Fourth edition. Los Angeles: SAGE.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V. 2019. „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Kodex“.
- Düx, Wiebken, und Thomas Rauschenbach. 2020. „Informelles Lernen im Jugendalter“. in *Handbuch Informelles Lernen*, herausgegeben von M. Rohs. CHAM: SPRINGER.
- Froschauer, Ulrike, und Manfred Lueger. 2018. *Artefaktanalyse: Grundlagen und Verfahren*. Wiesbaden: Springer VS.

Fujii, Michi Sebastian, Nadia Kutscher, Henrike Friedrichs-Liesenkötter, und Jana Höttnann, Hrsg. 2024. *Bildungsteilhabe ? Flucht ? Digitalisierung*. 1. Aufl. Beltz Juventa.

Gibson, James J. 2014. *The Ecological Approach to Visual Perception: Classic Edition*. 1. Aufl. Psychology Press.

Gosse, Katharina. 2020. *Pädagogisch betreut: Die offene Kinder- und Jugendarbeit und ihre Erziehungsverhältnisse im Kontext der (Ganztags-)Schule*. Bd. 8. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Herzmann, Petra, und Thorsten Merl. 2017. „Zwischen Mitgliedschaft und Teilhabe. Praxeologische Rekonstruktionen von Teilhabeformen im inklusiven Unterricht“. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung* 6(1):97–110. doi: 10.3224/zisu.v6i1.08.

Humrich, Merle, und R. T. Kramer. 2011. „Qualitative Mehrebenenanalyse als triangulierendes Verfahren“. S. 109–34 in *Triangulation in der qualitativen Forschung*, herausgegeben von J. Ecarus und I. Miethe. Opladen: Barbara Budrich.

Humrich, Merle, und Rolf-Torsten Kramer. 2018. „Qualitative Mehrebenenanalyse‘ als triangulierendes Verfahren- zur Methodologie von Mehrebenen-Designs in der qualitativen Sozialforschung“. in *Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung*, herausgegeben von J. Ecarus und I. Miethe. Opladen, Berlin, Farmington Hills (MI).

Jörissen, Benjamin, und Winfried Marotzki. 2009. *Medienbildung - eine Einführung: Theorie - Methoden - Analysen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Jünger, Rahel. 2008. *Bildung für alle? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften*.

Katz, Lilian G. 1999. „Curriculum Disputes in Early Childhood Education.“

Knoblauch, Hubert. 2001. „Fokussierte Ethnographie: Soziologie, Ethnologie und die neue Welle der Ethnographie“. 2(1):123–41.

Koller, Hans-Christoph. 2018. *Bildung anders denken: Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse*. 2., aktualisierte Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Kretzer, Susanne, Kati Mozygamba, Jan-Ocko Heuer, und Elisabeth Huber. 2020. „Erläuterungen zur Verwendung der von Qualiservice bereitgestellten Vorlagen für die informierte Einwilligung“. 38.

Kutscher, Nadia, und Hans-Uwe Otto. 2005. „Ermöglichung durch kontingente Angebote. Bildungszugänge und Internetnutzung“. S. 95–109 in *Lernen in flexibilisierten Welten. Wie sich das Lernen der Jugend verändert*, *Jugendforschung*, herausgegeben von C. J. Tully. Weinheim, München.

Lareau, Annette. 2011. *Unequal childhoods: class, race, and family life*. 2nd ed., with an update a decade later. Berkeley: University of California Press.

Leger, Matthias. 2023. „The Same but Different. On the Possibilities of Combining Practice Theory and Situational Analysis“. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* Vol. 24 No. 2: Situational Analyses: Theoretical Debates and Practical Research Experiences. doi: 10.17169/FQS-24.2.4044.

Loos, Peter, und Burkhard Schäffer. 2001. *Das Gruppendiskussionsverfahren: Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung*. Opladen: Leske + Budrich.

Mannheim, Karl. 1980. *Strukturen des Denkens*. 3. Auflage. herausgegeben von D. Kettler, V. Meja, und N. Stehr. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Meder, N., und A. Frick. 2004. „Das Web als strukturiertes Kommunikationsmedium“. S. 235–64 in *Jugend im Fokus empirischer Forschung: Klaus Peter Treumann zum 65. Geburtstag*, herausgegeben von J. Abel und K. P. Treumann. Münster New York München Berlin: Waxmann.

Nohl, Arnd-Michael, und Heike Radvan. 2020. „Experteninterviews in dokumentarischer Interpretation. Zur Evaluation impliziter Wissens- und Handlungsstrukturen in der außerschulischen Jugend-pädagogik“. S. 163–84 in *Dokumentarische Evaluationsforschung*, herausgegeben von R. Bohnsack und I. Nentwig-Gesemann. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Przyborski, Aglaja, und Monika Wohlrab-Sahr. 2021. *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch*. De Gruyter.

Rauschenbach, Thomas, Hans Rudolf Leu, Sabine Lingenauber, Wolfgang Mack, Matthias Schilling, Kornelia Schneider, und Ivo Züchner. 2004. *Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter*. herausgegeben von BMBF. Berlin: BMBF.

Schatzki, Theodore R. 2002. *The Site of the Social: A Philosophical Account of the Constitution of Social Life and Change*. University Park, Pa: Pennsylvania State Univ. Press.

Schulz, Marc. 2010. „Gefrorene Momente des Geschehens. Feldvignetten“. S. 171–79 in „Auf unsicherem Terrain“: ethnographische Forschung im Kontext des Bildungs- und Sozialwesens, herausgegeben von F. Heinzl, W. Thole, P. Cloos, und S. Köngeter. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Unterkofler, Ursula. 2016. „Wer soziales Handeln erforscht, muss soziales Handeln beobachten. Zum Potenzial der Ethnografie für eine pragmatistisch-handlungstheoretische Grounded Theory Methodologie“. S. 290–306 in *Handbuch Grounded Theory: von der Methodologie zur Forschungspraxis*, herausgegeben von C. Equit und C. Hohage. Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Verbund Forschungsdaten Bildung. 2018. „Formulierungsbeispiele für ‚informierte Einwilligungen‘ in leichter Sprache“. 9 pages.

Wiese, Amelie, Eva M. Bosse, Isabell Krähnert, und Christine Nowak. 2025. „Teilgabe als Antwort auf Ungleichheit? Empirische Konturen von Praktiken und Orientierungen in non-formalen digital-gestützten Bildungsarrangements“. in *Abbau von Bildungsbarrieren in formalen, non-formalen und informellen Lernumwelten von der Kindheit bis zum jungen Erwachsenenalter. Ergebnisse eines interdisziplinären Förder-schwerpunkts (im Erscheinen)*.